



Am 17. Mai 1959 unterzeichnete der Comandante en Jefe Fidel Castro das Erste Gesetz zur Agrarreform, das den Großgrundbesitz in Kuba beendete und 10.000 armen Bauern das Land zusprach, das sie bearbeiteten

Der Revolution zu ewigem Dank verpflichtet

Kubanischer Kleinbauernverband ANAP wird 55



Das Erste Gesetz zur Agrarreform machte nach den Worten Fidels deutlich, dass in Kuba eine wirkliche Revolution stattgefunden hatte. Zwei Jahre später, am 17. Mai 1961, wurde der Verband der Kleinbauern (ANAP) gegründet, die Organisation, die die Bauern und ihre Familien vertritt, unabhängig davon, ob sie einer Kooperative angegliedert sind oder ihr Land allein bearbeiten

SEITEN 6 UND 7

3 **Evo Morales erhält höchste Auszeichnung Kubas**

4/5 **Bildung in Kuba in Zahlen**

8/9 **FITCUBA Kultur und Tourismus**



11 **Eine Frage der Prinzipien**

12 **Neue kubanische Filme**



15 **VENEZUELA Gewaltbereite Rechte und drohende Invasion**

Globale Erwärmung: eine Bedrohung für die Karibik

Gabriela Avila Gómez

• AM 22. April fand die offizielle Unterzeichnung des Abkommens von Paris statt, das auf der Konferenz der Vertragsparteien des Rahmenübereinkommens der Vereinten Nationen über Klimawandel COP21 vereinbart wurde und das anstrebt, den Temperaturanstieg auf 1,5 Grad Celsius im Verhältnis zum vorindustriellen Niveau zu begrenzen.

Die historische Vereinbarung wurde von der kubanischen Ministerin für Wissenschaft, Technologie und Umwelt, Elba Rosa Pérez, als Ausgangspunkt „für eine neue Stufe bei der Bekämpfung des Klimawandels“ bezeichnet.

Im vergangenen Jahr bezog die UN-Generalversammlung die Klimamaßnahmen in die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung ein.

Lateinamerika und insbesondere die Karibik sind jedes Jahr von den Folgen des Klimawandels betroffen: erhöhte Niederschläge, extreme Dürren (mit Auswirkungen auf die Landflächen und Wasserressourcen) und der Anstieg des Meeresspiegels. All dies schadet sowohl der Entwicklung der Landwirtschaft als auch des Tourismus.

Darüber hinaus gehören zu den Folgen die Erosion der Küsten, das Ausbleichen der Korallenriffe und gesundheitliche Schäden der marinen Ökosysteme.

Nach dem *United Nations Development Program* (UNDP) sind die Gefahren noch größer, da 60 % der Weltbevölkerung in Küstengebieten lebt. Es warnt vor dem Verlust eines Drittels der karibischen Küste aufgrund der erheblichen Zunahme von Stürmen und Hurrikanen.

Tatsächlich enthält der weltweite strategische Plan der UNDP eine Reihe von



Der Klimawandel bedroht die karibischen Inseln

Maßnahmen, um die gefährdeten Gemeinden zu schützen und die Widerstandsfähigkeit der Karibik angesichts der jährlichen Hurrikans zu steigern.

KONKRETE MASSNAHMEN FÜR EINE BESSERE ZUKUNFT

Eine aktuelle Studie des UN-Umweltprogramms in Zusammenarbeit mit der Technischen Universität Dänemark (UNEP-DTU) beschreibt einige mögliche Wege, damit Lateinamerika und die Karibik die Netto-Gasemissionen mit Treibhauseffekt bis 2050 auf Null absenken können.

Der Bericht mit dem Namen „Lateinamerika Kohlenstoff Null: ein Weg für die Netto-De karbonisierung der regionalen

Wirtschaft bis Mitte des Jahrhunderts“ spricht die Warnung aus, dass die Unterlassung von Maßnahmen bezüglich der Milderung der Folgen des Phänomens bedeuten könne, dass die Wirtschaften Lateinamerikas und der Karibik „100 Milliarden Dollar zahlen müssten aufgrund der Auswirkungen des Klimawandels wie Abbau der Korallenriffe, Abschmelzen der Gletscher und Verlust der Produktivität der Landwirtschaft in den Tropen“.

Der Bericht schlägt deshalb neben anderen Maßnahmen das Ende der Abholzung, die Aufforstung von 50 Millionen Hektar und die Sanierung von 200 Millionen Hektar degradierter Landflächen vor.

Eines der neuesten Projekte, die auf die Bekämpfung der Folgen des Klimawandels gerichtet sind, ist die Initiative

Japan-Karibik-Allianz zum Klimawandel (J-CCCP), die von der japanischen Regierung und dem Entwicklungsprogramm der Vereinten Nationen unterstützt wird.

Die Initiative, die auf eine Investition von 15 Millionen Dollar und eines Teils der Fonds der Pariser Verträge zählt, wird in den Karibikländern bei der Umsetzung von Maßnahmen zur Reduzierung der Emission von Treibhausgasen und der Anpassung an den Klimawandel helfen.

Desgleichen fördert der Verband der Karibischen Staaten (ACS) eine bessere Vorbereitung auf die Auswirkungen, die sich aus dem Klimawandel ergeben. Das erfolgt durch die Stärkung der hydrometeorologischen Operationen und Dienste in den kleinen Insel-Entwicklungsstaaten der Karibik.

Während des letzten Gipfeltreffens des ACS, das vor zwei Jahren in Mexiko stattfand, wurde eine Reihe von Maßnahmen zum Schutz gegen Naturkatastrophen beschlossen, darunter die Integration einer Plattform in der Karibik als ein Mittel der Risikoverwaltung und des Katastrophenschutzes.

Die Nationen der ACS haben auch ein Projekt der Verwaltung globaler welt- raumgestützter geografischer Informationen, um zuverlässige Daten bezüglich Naturkatastrophen zu erhalten.

Die Auswirkungen des Klimawandels wurde in einer Erklärung von Generalsekretär Ban Ki-moon reflektiert, als er im Jahr 2011 in seiner Rede vor dem Sicherheitsrat dieses Thema zusammen mit der organisierten Kriminalität und den Pandemien als die größten Herausforderungen für die Aufrechterhaltung des Friedens und der internationalen Sicherheit bezeichnete. •

METEORO 2016

Auf Katastrophen vorbereitet

Orfilio Peláez

• IN ganz Kuba fanden am 14. und 15. Mai die Übungen zum Katastrophenschutz „Meteoro 2016“ statt. Es wurden insbesondere Aktionen durchgeführt, die darauf ausgerichtet waren, die verwundbaren Stellen in jeder Gemeinde und in den wirtschaftlichen und sozialen Einrichtungen zu vermindern.

Am zweiten Tag der Übung wurde das Hauptaugenmerk auf die Vorbereitung gerichtet, da es der entscheidende Weg ist, um die Kapazität des Landes bei der Bewältigung von Hurrikanen, starken Erdbeben, schwerer Trockenheit und Katastrophen im gesundheitlichen Bereich sicher zu stellen.

In der Hauptstadt stand in einigen Stadtbezirken die Säuberung und die Sanierung der Ufer von Flüssen und Bächen im Mittelpunkt. Hinzu kamen Arbeiten, die sich darauf konzentrierten, die Indizes für den Befall mit Moskitos der Gattung Aedes immer weiter zu senken, die Auswirkungen der Trockenheit zu vermindern und die Auswirkungen von Überschwemmungen als Folge von heftigen Regenfällen zu verringern.

Nach einem Rundgang durch Gebiete, in denen praktische Übungen durchgeführt worden waren, wozu auch die Wiederherstellung einer 500 m langen Strecke der Wasserleitung Coscuyuela gehörte, deren Fertigstellung den Bewohnern von

Playa, La Lisa und Marianao zugute kommt, machte das Mitglied des Politbüros Mercedes López Acea deutlich, dass das größte Problem, dem sich die Hauptstadt stellen müsse, die anhaltende schwere Trockenheit sei.

Sie sagte, dass zur Zeit 120.000 Menschen ihr Wasser über Tankwagen erhielten, was eine Anzahl von Maßnahmen erforderlich machte, um das zur Verfügung stehende Wasser auf eine bessere und gerechtere Art verteilen zu können.

Seit über drei Jahren führe man in der Stadt ein breit gestecktes Investitionsprogramm in das Wasserleitungssystem und dessen Wartung durch. Große Anstrengungen würden unternommen, um Lecks in den



In Pinar del Río fanden Übungen für die Evakuierung, Bergung und Rettung von Personen, die Erste Hilfe und den Transport von Verletzten statt

Hauptwasserleitungen zu vermeiden und die Wasserversorgung zu verbessern, sagte López Acea. •

RONALD SUÁREZ RIVAS

GENERALDIREKTOR
Pelayo Terry Cuervo
STELLVERTRETENDER DIREKTOR
Gustavo Becerra Estorino
REDAKTIONSCHEF
Juan Diego Nusa Peñalver
LAYOUT
Angélica Cuní Pichardo

REDAKTION UND VERWALTUNG

Avenida General Suárez y Territorial Plaza de la Revolución „José Martí“, Apartado Postal 6260, La Habana 6, Cuba. C.P. 10699
Tel.: (53-7) 881-6265 / 881-7443
Zentrale: 881-3333 App 119/176
ISSN 1563 - 8286

Granma
INTERNACIONAL

WEBSITE INTERNET
http://www.granma.cu

E-MAIL
aleman@granma.cu

NACHDRUCK KANADA
National Publications Centre C.P. 521, Station C, Montréal, QC H2L 4K4
Tel/Fax: (514) 522-5872

ARGENTINIEN
Movimiento Cultural Acercándonos
Buenos Aires
Tel.: (011) 4862-3286

BRASIL IEN
INVERTA
Cooperativa de Trabalhadores em Serviços Editoriais e Notícias Ltda.
Rua Regente Feijó, 49 - 2o andar CEP 20060 Rio de Janeiro
Tel-Fax: (021) 222-4069

Druck Zeitungsverlag Granma, Havana/Kuba

SPANISCHE AUSGABE
Inés Miriam Alemán Aroche
Tel.: 881-6265

ENGLISCHE AUSGABE
Marie Chase
Tel.: 881-1679

FRANZÖSISCHE AUSGABE
Frédéric Woungly-Massaga
Tel.: 881-6054

PORTUGIESISCHE AUSGABE
Miguel Angel Alvarez Caro
Tel.: 881-6054

DEUTSCHE AUSGABE
Ute Michael
Tel.: 881-1679

ITALIENISCHE AUSGABE
M.U. Gioia Minuti
Tel.: 832-5337 / 881-6265

VERTRIEB UND ABONNEMENTS
Omar Quevedo Acosta
Tel.: 881-9821

Brüderliches Treffen von Fidel und Evo

• DER Führer der Kubanischen Revolution, Fidel Castro Ruz, hatte am Samstag, dem 21. Mai, ein freundschaftliches Treffen mit dem Präsidenten des Plurinationalen Staates Bolivien, Evo Morales Ayma, womit dieser seinen offiziellen Besuch in Kuba abschloss.

Fidel und Evo erinnerten an bedeutende Momente des Prozesses der progressiven Integration unserer Völker und

an die Rolle, die Persönlichkeiten wie Hugo Chávez und Cristina Fernández de Kichner darin spielten. Sie sprachen auch über die brüderlichen Beziehungen und die wachsende Zusammenarbeit zwischen den beiden Ländern sowie über die jüngsten Ereignisse in Lateinamerika, die Anstrengungen des Imperialismus, um die politischen und sozialen Bewegungen in Lateinamerika zurückzu-

drängen, und warnten vor den ernststen Gefahren, die die Existenz der Menschheit bedrohen.

Das herzliche und bewegende Treffen brachte erneut die Übereinstimmung der Ideen der beiden Führungspersönlichkeiten zum Ausdruck und war ein weiteres Zeichen der Bande der Freundschaft und Zusammenarbeit zwischen Kuba und Bolivien. **(Cubadebate) •**

JORGE LUIS GONZÁLEZ ÁLVAREZ



Offizieller Empfang von Präsident Evo Morales im Palast der Revolution

ESTUDIOS REVOLUCIÓN



Freundschaftliches Treffen der beiden Staatshäupter

Raúl empfing Evo Morales

• DER Präsident des Staats- und des Ministerrats, Armeegeneral Raúl Castro, empfing am Nachmittag des 19. Mai seinen bolivianischen Amtskollegen Evo Morales, der Kuba einen kurzen offiziellen Besuch abstattete.

Während des Treffens tauschten die Staatshäupter Meinungen über Themen der internationalen Agenda aus, wobei sie insbesondere die Vorbereitung des im Juni in Bolivien stattfindenden Gipfels der Gruppe der 77 behandelten. Sie sprachen ebenfalls über die

ausgezeichnete Entwicklung der bilateralen Beziehungen und analysierten Maßnahmen zu deren weiterer Vertiefung.

An dem Treffen nahmen auch die Außenminister beider Länder, David Choquehuanca und Bruno Rodríguez Parrilla, teil. •

Evo: Kuba ist immer eine Inspiration für den Kampf unserer Völker gewesen

Laura Bécquer Paseiro

• „KUBA ist immer eine Inspiration für den Kampf unserer Völker gewesen“, sagte der Präsident Boliviens, Evo Morales, als er in einer von Armeegeneral Raúl Castro Ruz präsidierten Zeremonie den José-Martí-Orden, die höchste Auszeichnung, die der kubanische Staatsrat vergibt, entgegennahm.

In seiner Dankesrede im Revolutionspalast versicherte der erste indigene Staatsschef Boliviens, dass die Insel ein Beispiel für Einheit und anti-imperialistischen Kampf sei.

Die erreichten Leistungen der kubanischen Bevölkerung in den Bereichen Gesundheit und Bildung seien ein Modell für die Völker der Welt, sagte der Staatsschef und dankte für die Zusammenarbeit zwischen den beiden Ländern.

An anderer Stelle äußerte er seinen Respekt und seine Bewunderung für Fidel, Raúl und

das kubanische Volk.

Er sagte auch, dass die Vereinigten Staaten versucht hätten, die Karibik-Insel zu isolieren, sich aber bei diesem Versuch nur selbst isolierten, weil „die ganze Welt Kuba beisteht“.

In Bezug auf die Situation in der Region sagte er, dass es noch offene Fragen gebe und wies in diesem Sinne auf die historische Forderung der südamerikanischen Nation nach einem souveränen Zugang zum Meer hin. Eine weitere noch offene Frage sei die Rückgabe des illegal von den USA besetzten Gebiets in Guantanamo.

„Die Integrationsprozesse, die wir konsolidieren, wie die CELAC, sind das große Werk von Lula, Kirchner, Chávez und Fidel“, sagte Morales und betonte, dass es ein Prozess zur Befreiung von Lateinamerika sei.

Als er das Dekret der Ordensverleihung verlas, betonte der Sekretär des Staatsrates Homero Acosta den Werdegang von Morales als Prota-

gonist des Kampfes gegen den Neoliberalismus.

„Er ist ein wahrer Vertreter seines Volkes“, sagte Acosta, der auch hervorhob, dass Evo „in außerordentlicher Weise zur Rettung Unseres Amerikas und zu den Integrationsprozessen beigetragen hat“.

Ebenso wies er auf dessen enge Freundschaft mit dem Führer der kubanischen Revolution, Fidel Castro, als „Ausdruck der historischen und unzerstörbaren Bande zwischen den beiden Nationen“ hin.

„Diene diese Anerkennung als ein Zeichen des Respekts und der Zuneigung des kubanischen Volkes für das bolivianische Volk und für Sie“, schloss Acosta.

Zuvor hatten der Außenminister Boliviens, David Choquehuanca, und der kubanische Minister für Auslandsinvestitionen, Rodrigo Malmierca, eine Vereinbarung unterzeichnet, die der Förderung und Entwicklung von Programmen in den Bereichen

ESTUDIOS REVOLUCIÓN



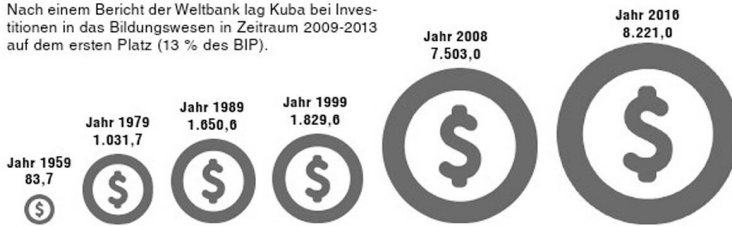
Gesundheit, Bildung, Wirtschaft und Kultur dient. Der Vertrag wurde in Anwesenheit

der Staatsoberhäupter von Bolivien und Kuba, Evo Morales und Raúl Castro, signiert. •

Kubanisches Bildungswesen:

Öffentliche Ausgaben für Bildung (in Millionen Peso)

Nach einem Bericht der Weltbank lag Kuba bei Investitionen in das Bildungswesen in Zeitraum 2009-2013 auf dem ersten Platz (13 % des BIP).



Das von der Diktatur hinterlassene Erbe, dem sich Kuba im Jahr 1959 gegenüber sah, war in vielen Bereichen erbärmlich, so auch im Bildungsbereich. Bei einer Bevölkerung von fünfeinhalb Millionen Einwohnern waren 23,6 % der über 15jährigen Analphabeten.

Im Moncada-Programm, das in der Selbstverteidigungsschrift des Revolutionsführers Fidel Castro Ruz im Gerichtsprozess wegen der Aktionen vom 26. Juli 1953 enthalten ist, wurden die dringendsten Probleme der Gesellschaft ins Rampenlicht gerückt. Unter anderem sah es den allgemeinen und freien Zugang zur Bildung vor. Und dies wurde erreicht. Heute hat Kuba die Ziele und Maßnahmen im Hinblick auf umfassende Grundbildung und Beseitigung des Analphabetismus verwirklicht, die im Aktionsplan der Weltkonferenz „Bildung für alle“ von Jomtien (Thailand) formuliert wurden.

Nach Daten des UN-Entwicklungsprogramms beträgt der durchschnittliche Bil-

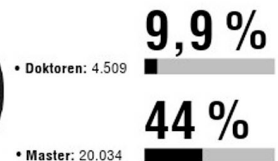
Programm „Erziehe dein Kind“



FOTO: EDUARDO PALOMARES

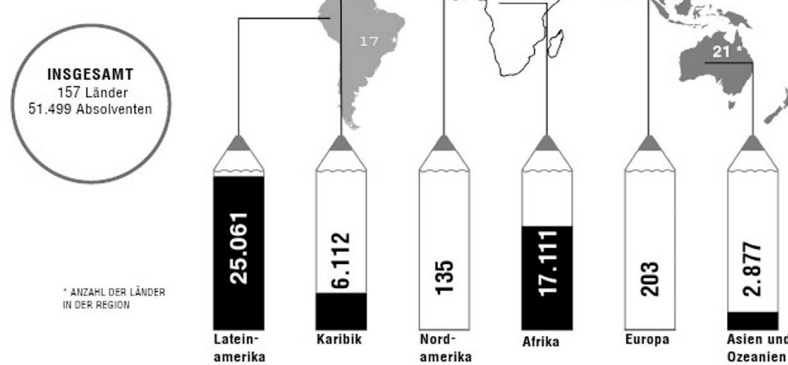
- Einer der Beiträge des Zentralinstituts der Pädagogischen Wissenschaften (ICCP) — zusammen mit Mitarbeitern anderer Institutionen — zur Vorschulbildung
- Für die Betreuung der Kinder, die keine Bildungseinrichtungen besuchen, wobei der Familie und der Gemeinde eine entscheidende Rolle zukommt.
- Es werden mehr als 70 % der Kinder unter 6 Jahren betreut.
- Vom Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen (UNICEF) als erfolgreiches, in Lateinamerika anwendbares Programm gewürdigt.

Lehrkörper in Vollzeitätigkeit nach Lehrkategorien und wissenschaftl. Titeln (Hochschulbildung)



- Ordentliche Professoren: 3.072
- Wissenschaftliche Assistenten: 20.897
- Dozenten: 9.400
- Befristete Assistenten: 12.121

Ausländische Hochschulabsolventen in Kuba nach Regionen (von 1961 bis zum Studienjahr 2013-2014)



Kubanische Hochschulabsolventen nach Wissenschaftszweigen (vom Kurs 1959-1960 bis zum Kurs 2013-2014)



1959-1961

Botschaft zur Bildungspolitik an das kubanische Volk. Übergabe von 69 Kasernen des Batista-Regimes an das Bildungsministerium innerhalb eines Jahres (1959). Gesetz zur allgemeinen Verstaatlichung der Bildung erlassen. Annahme des Gesetzes der Bildungsreform durch den Ministerrat. Ankunft der ersten freiwilligen Lehrer im Sierra Maestra Gebirge. Erklärung Kubas zum Territorium frei von Analphabetismus. Einrichtung des Programms Ana Betancourt für die Ausbildung von Bauernmädchen.

1962-1970

Gründung der Nationalen Kunstschule und Schaffung von Kulturzentren im ganzen Land. Gesetz der Hochschulbildungsreform erlassen. Die ersten 764 Grundschullehrer schließen das Pädagogische Institut „Makarenko“ ab. Es entstehen Sonderbildungsprogramme wie das für die Weiterbildung von Frauen oder das der technologischen Institute. Bildung der Abteilung Stipendien und massive Einrichtung von Internatsschulen. Einführung des Sportunterrichts von der Grundschule an.

1971-1975

Erster Nationaler Bildungs- und Kulturkongress im April 1971. Gründung der Pädagogischen Abteilung Manuel Ascunce Domenech. Verbreitete Einrichtung von Internatsschulen der Sekundarstufe I auf dem Land. 1972 entsteht das Zentrum für Bildungsentwicklung. Erster Parteitag der Kommunistischen Partei Kubas (Dezember 1975): These der Bildungspolitik mit der entsprechenden Resolution wird angenommen. Maßnahmen für eine Erste Vervollkommnung des Bildungswesens werden beschlossen.

Zahlen, die für sich sprechen

ungsgrad der kubanischen Bevölkerung 11,5 Jahre, d.h. dass die über 25jährigen im Durchschnitt 11,5 Schuljahre durchlaufen haben. Die aktuelle Erwartung des Bildungsgrades beträgt 13,8 Jahre. Bei einer gegenwärtigen Bevölkerung von 11,27 Millionen Menschen haben nach dem Sieg der Revolution insgesamt mehr als eine Million Kubaner ein Hochschulstudium abgeschlossen.

Trotzdem bleibt eine weite Strecke auf dem Weg zurückzulegen, dessen Richtung vor 57 Jahren abgesteckt wurde. Wenn am Anfang dieses Weges Tausende Kinder keine Schule hatten, sprechen wir heute davon, diese Institutionen in Epizentren des kulturellen Lebens zu verwandeln. Der Analphabetismus wurde nicht nur in Kuba beseitigt, sondern es wurden bereits über neun Millionen Menschen in 30 Ländern mit Hilfe des Programms „Yo, sí puedo“ alphabetisiert. Die am 1. Januar 1959 vorgefundene Realität wurde endgültig überwunden und heute wird eine immer hochwertigere Bildung angestrebt.

„Yo, sí puedo“

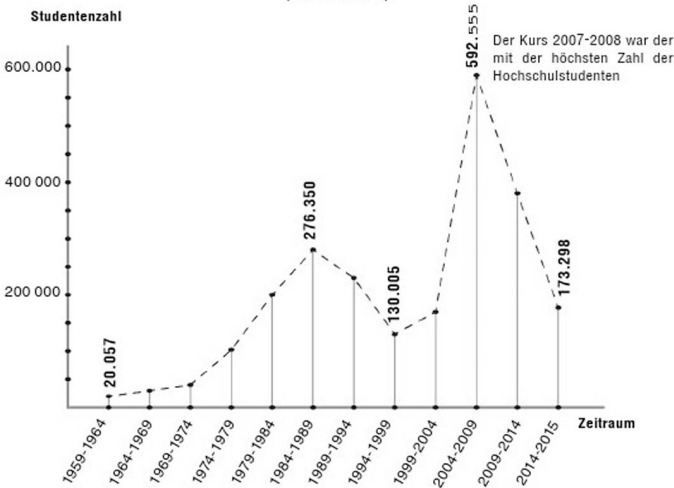


- Seit dem Jahr 2002 umgesetztes Alphabetisierungsprogramm für Erwachsene.
- In 30 Ländern wurden mit diesem Programm über 9,4 Mio. Menschen alphabetisiert.
- Gegenwärtig lernen fast 795.000 in elf Ländern nach ihm.
- Das Fortsetzungsprogramm „Yo, sí puedo seguir“ wird in Venezuela, Bolivien, Nicaragua und Kolumbien durchgeführt. Dieses haben über 1,22 Mio. Menschen absolviert und gegenwärtig lernen über 120.000 nach ihm.

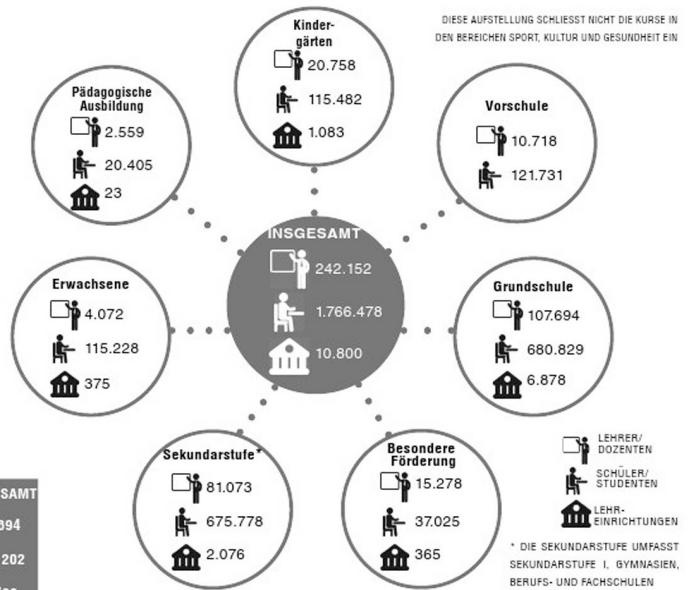
„Plan Turquino“ der Bergregionen

Kinder- gärten	Vorschule	Grundschule	Sekundar- stufe*	Besondere Förderung	Erwach- sene	INSGESAMT
599	1.098	10.687	6.325	673	312	19.094
2.352	7.971	48.068	35.977	1.655	5.179	101.202
27	-	1.505	213	17	26	1.788

Durchschnittliche Studentenzahl in der Hochschulbildung (1959-2015)



Zahl der Schüler/Studenten, Lehrer/Dozenten und Lehrinrichtungen (2015-2016)



Fortschritte bei der Integration der Hochschulen

Die Integration beinhaltet den Zusammenschluss der Hochschulen des Hochschulministeriums - MES - mit den Pädagogischen Hochschulen (die dem Bildungsministerium - Mined - unterstanden) und den Sportfakultäten (des Sportinstituts INDER), mit dem Ziel der besseren Auslastung der Hochschulinrichtungen.

- 1. ETAPPE** Auf Beschluss des Ministerrats begann im September 2012 die Probephase an den Universitäten von Artemisa, Mayabeque und Isla de la Juventud.
 - 2. ETAPPE** Im Studienjahr 2014-2015 schlossen sich Matanzas, Cienfuegos, Sancti Spiritus, Ciego de Ávila, Camagüey und Guantánamo an.
 - 3. ETAPPE** Im Studienjahr 2015-2016 folgten Pinar del Río, Villa Clara, Las Tunas, Holguín, Granma und Santiago de Cuba.
 - 4. ETAPPE** Im September 2016 soll die Integration in der Provinz Havanna beginnen.
- * Gegenwärtig gibt es im Land 52 Hochschulen, vorher waren es 68.

1976-1990

Der Bildungsgrad des kubanischen Volkes steigt von 6 auf 9 Schuljahre. Gründung des Ministeriums für Hochschulbildung. 1976 wird eine neue Verfassung angenommen, in der der Zugang zur Bildung als Recht und Pflicht aller Bürger anerkannt wird. Gründung des Zentralinstituts der Pädagogischen Wissenschaften (ICCP). Die UNESCO zeichnet Kuba für Ergebnisse im Bildungsbereich aus. 1. Internationaler Kongress Pädagogik '86 findet statt (bis 2015 hat es 14 Ausgaben gegeben). Gründung des Pädagogenverbandes Kubas.

1991-2000

„Sonderperiode“: Starke wirtschaftliche Belastungen durch den Zusammenfall des sozialistischen Lagers mit direkten Auswirkungen auf die Bildung. Trotzdem wurde keine Bildungseinrichtung geschlossen und die Entwicklung des Bildungssystems auf allen Ebenen fortgesetzt. Im Hinblick auf die Verantwortung des Lehrpersonals bei der Erziehung der neuen Generationen wurde die ideologische Arbeit verstärkt.

2001-2016

Etappe der „Ideenschlacht“: Umsetzung von über 200 Programmen in allen Gesellschaftsbereichen, insbesondere im Bildungsbereich (Familienbibliotheken, Anwendung technologischer Neuerungen in der Bildung, Schaffung des TV-Bildungskanal, Fernsehprogramm „Universität für alle“, Gründung der Schulen für Kunstausbilder, etc.). Die letzten Jahre sind durch die Einführung — in beiden Stufen des Bildungswesens — von Änderungen gekennzeichnet, die zu einer umfassenden Bildung der Schüler und Studenten und ihrer politisch-ideologischen Erziehung sowie zur Erhöhung der Qualität der Bildung beitragen.

QUELLEN:
DOKTOR JUSTO ALBERTO CHÁVEZ RODRÍGUEZ DES ICOP ALS MITARBEITER BEI DER HISTORISCHEN ZUSAMMENSTELLUNG / LEITUNG FÜR ORGANISATION, PLANUNG UND INFORMATION DES MINED

ABTEILUNG STATISTIK UND INFORMATION DES MES / JAHRESBERICHT STUDIENJAHR 2014-2015 DES MES / ABTEILUNG KOMMUNIKATION MINED-MES / ZENTRALINSTITUT DER PÄDAGOGISCHEN WISSENSCHAFTEN / STATISTIKAMT ONEI

ANAP 17. Mai – ein Datum, das das Leben der Bauern Kubas veränderte

Renate Fausten

• DASS der kubanische Kleinbauernverband (ANAP) seinen 55. Jahrestag an einem 17. Mai begeht, ist kein Zufall. Die Gründung der ANAP ist nur eines von drei Ereignissen, die an einem 17. Mai stattfanden und das Leben der Bauern Kubas entscheidend prägten.

Der erste historische 17. Mai in der Geschichte Kubas war der des Jahres 1946. An jenem Tag wurde Niceto Pérez García ermordet. Er bearbeitete eine kleine Fläche Ackerlandes in El Vínculo in der Provinz Guantanamo, das sich in Staatsbesitz befand. Das Land reichte gerade aus, um ihn, seine Frau und seine fünf Kinder zu ernähren. Aber der Großgrundbesitzer Lino Mancebo Rosell wollte sich Nicetos Land und das anderer Bauern aneignen und es war ihm bereits gelungen, einige Bauern zu vertreiben. Niceto Pérez wollte sich aber von den Drohungen Mancebos nicht einschüchtern lassen und setzte ihnen zusammen mit anderen Bauern, die mit ihm dem Bauernverband von El Vínculo angehörten, Widerstand entgegen. Auch als der Großgrundbesitzer mit zwei Beamten der gefürchteten Landpolizei erschien, war Nicetos Antwort: „Wenn ihr mir mein Land wegnehmen wollt, müsst ihr mich erst umbringen.“ Am 17. Mai 1946, als Niceto und einer seiner minderjährigen Söhne gerade beim Unkrautjäten waren, stand plötzlich Lino Mancebo in Begleitung zweier Landpolizisten vor ihm und schoss ihm in die Brust. Kurze Zeit später starb Niceto. Sein Tod führte dazu, dass die Kämpfe der Bauern zur Verteidigung ihres Grund und Bodens im ganzen Land zunahm. Niceto Pérez hätte es sich damals sicher nicht träumen lassen, dass sein Kampf für die Rechte der Bauern nicht vergessen würde und das Datum seines Todestags ausgewählt werden sollte, um die endgültige Befreiung der kubanischen Bauern zu besiegeln.

13 Jahre später, am 17. Mai 1959, unterschrieb der *Comandante en Jefe* Fidel Castro Ruz in La Plata das erste Gesetz zur Agrarreform, das dem Großgrundbesitz in Kuba ein Ende machte. Damals erhielten über hunderttausend Familien das Land, das sie bearbeiteten. Den ersten Eigentumstitel für die Bäuerin Engracia Blet in Baracoa in der Provinz Guatanamo unterschrieb der Revolutionsführer selbst.

Die Zeiten der Zwangsvertreibungen, Demütigungen und Drohungen waren ein für allemal vorbei.

An diesem 17. Mai 1959 wurde nicht nur Niceto Pérez gedacht sondern auch der Tausenden kubanischer Bauern, die der Revolution alles gaben, was sie hatten, manchmal sogar ihr Leben.

Zwei Jahre später, am 17. Mai 1961, wurde der Nationale Kleinbauernverband ANAP gegründet. Er vertritt die Interessen seiner über 378.000 Mitglieder und deren Familien.

In der Allgemeinen Verordnung der ANAP heißt es, dass sie „durch den Willen und die Entscheidung der kubanischen Bauern die Massenorganisation der Genossenschaftsmitglieder, Bauern und ihrer Familien ist“. Ihre wirtschaftlichen und sozialen Interessen sind auf die harmonische Entwicklung der Landwirtschaft beim Aufbau des Sozialismus und die Erfüllung der Ziele der Agrarpolitik der Revolution ausgerichtet.

Die Kleinbauern Kubas haben nie vergessen, was sie der Revolution verdanken.

In Übereinstimmung mit der Aktualisierung des Wirtschaftsmodells konzentrieren sich die Anstrengungen der ANAP darauf, die Importe von Lebensmitteln drastisch zu reduzieren. Die in ihr vertretenen Kleinbauern und die Bauern, die in Kooperativen arbeiten, bewirtschaften 40 % des kultivierbaren Landes und liefern etwa 70 % der Knollenfrüchte und des Gemüses. Damit immer mehr Nahrungsmittel produziert werden können und immer weniger eingeführt werden müssen, verstärkt die Organisation jetzt ihre Struktur. Während der Verband bis jetzt nur auf Kreiserebene tätig war, bildet er jetzt Delegationen an der Basis, um dort direkt vor Ort wirken zu können.

In den letzten Jahren hat sich die Mitgliederzahl der ANAP dadurch erhöht, dass 160.000 Personen Land zur Bestellung übergeben wurde. Ein Problem ist allerdings der Exodus der Jugend in die Städte. Der Verband hat nur 30.000 jugendliche Mitglieder, was einen Anteil von 7,8 % ausmacht.

Aber auch der eifrigste Bauer beackert sein Land nicht 24 Stunden am Tag. Deshalb sieht die ANAP als eine ihrer Aufgaben auch, die Traditionen und die Kultur der Landbevölkerung Kubas zu erhalten und zu entwickeln. In allen ländlichen Gemeinden Kubas gibt es Changües und Parrandas, Feste, die von den wichtigsten Kulturin-



Unentbehrlich in der kubanischen Küche: Tomaten

EFRAIN CEDEÑO

JULIO MARTINEZ MOLINA



Ciego de Ávila ist der Hauptproduzent von Ananas

OSCAR ALFONSO SOSA



Kohl kann das ganze Jahr über geerntet werden

GERMAN VELOZ PLACENCIA



Mais für die beliebten Tamales

MANUEL CORREA ARMAS

stitutionen des Landes unterstützt werden.

Die Verbreitung der Kultur der ländlichen Gebiete Kubas findet sogar jede Woche im Fernsehen zur besten Sendezeit statt. Jeden Sonntag von 19.00 bis 20.00 Uhr läuft über Cubavisión der „Guateque de Cuba“. Hier werden unter Federführung der ANAP Musikgruppen und Repentisten vorgestellt, die sich verschiedene Arten von Wettbewerben liefern. Da dieser „Guateque“ jeweils an einem anderen Ort stattfindet, haben alle Gemeinden die Möglichkeit, irgendwann einmal ihr Können zu zeigen, das aber immer Fernsehansprüchen genügen muss. Besonders beliebt bei der kubanischen Landbevölkerung scheinen die Mariachis zu sein. Eigentlich aus Mexiko stammend, scheint es in Kuba keine ländliche Gemeinde zu geben, die nicht ihre mit auserlesenen Kostümen und breiten Hüten ausgestattete Mariachi Gruppe hat. Ansonsten aber ist der Guateque durch und durch kubanisch und zum 55. Jahrestag der ANAP gab es natürlich eine besondere Sendung.

Die eigentliche Feier zum 55. Jahrestag des kubanischen Kleinbauernverbandes fand jedoch in Santiago statt, das als beste Provinz ausgezeichnet wurde. In der zentralen Ansprache sagte der Vorsitzende der ANAP, Rafael Santiesteban Pozo, der auch Mitglied des Staatsrats ist, dass es heute 3.321 Basisorganisationen der ANAP gebe und 11.859 Mitglieder neu hinzugekommen seien. Er hob besonders die Arbeit der Jugendlichen und die der Brigaden des Frauenverbandes innerhalb der ANAP hervor.



Nicht jeder Boden in Kuba eignet sich für den Kartoffelanbau

Die große Herausforderung für die in der ANAP vertretenen Kleinbauern besteht jetzt darin, zum einen soviel zu produzieren, dass die Preise fallen und die Bevölkerung weniger für Nahrungsmittel ausgeben muss, und zum anderen zu erreichen, dass immer weniger eingeführt werden muss. •

Stellungnahme des Nationalbüros der ANAP zu von der US-Regierung getroffenen Maßnahmen

• AM 22. April kündigte das State Department die Entscheidung an, Kaffee in die Liste der kubanischen Produkte aufzunehmen, deren Import von diesem Land genehmigt würde, wenn sie vom nicht-staatlichen Sektor produziert werden. Mit dieser Aktion wird eine im Februar 2015 durch die Regierung der Vereinigten Staaten erlassene Maßnahme weitergeführt, die in sehr begrenztem Rahmen kubanische Exporte akzeptiert, jedoch sämtliche von staatlichen Unternehmen produzierten Waren und Dienstleistungen ausschließt.

Bemerkenswert ist, dass bei ihrer Ankündigung das State Department erklärte, dass „die kubanischen Unternehmer ihre Unabhängigkeit vom Staat nachzuweisen haben;“ und darauf hinwies, dass dies eine weitere Maßnahme sei, die darauf gerichtet ist, „die Fähigkeit des kubanischen Volkes zu fördern, mehr Kontrolle über ihr eigenes Leben zu erreichen und die Zukunft ihres Landes zu bestimmen.“

Was das State Department nicht sagte, ist die Tatsache, dass Kuba seit Erlassen der Blockade auf unilaterale Weise von der Meistbegünstigungsbehandlung ausgeschlossen worden ist, die ihm als Gründungsmitglied der Welthandelsorganisation zustehen würde, wodurch für jegliches kubanische Produkt, das in die USA exportiert werden soll, die höchsten Zollerate zu entrichten sind, was dessen Import in jenes Land praktisch unmöglich macht.

Ebenso ignoriert es das Agrarreformgesetz, das nach dem Sieg der Revolution im Jahre 1959 in Kraft gesetzt wurde und das 200.000 Bauernfamilien zu Besitzern ihres Landes machte, und dass der kubanische Staat seit-



dem ein Programm für die produktive, wirtschaftliche und soziale Entwicklung der Bauernschaft unseres Landes implementiert hat und die Unterstützung der Produktion, den Zugang zu Krediten, einen sicheren Markt für ihre Produkte und zahlreiche Sozialleistungen gewährleistet hat.

Für niemanden ist es denkbar, dass ein kleiner Bauer direkt in die USA exportieren könne. Um dies möglich zu machen, müssen kubanische Außenhandelsunternehmen eingeschaltet und Finanztransaktionen in Dollar getätigt werden, deren Durchführung bisher nicht möglich war.

Wir sind uns bewusst, dass das Ziel dieser Maßnahmen darin besteht, uns kubanische Bauern zu beeinflussen und uns von unserem Staat zu trennen.

Wir kubanischen Kleinbauern

fürchten uns nicht vor dem Wandel, solange dieser von uns selbst ausgeführt wird. Aus eben diesem Grund darf die ständige Anmaßung der Regierung der Vereinigten Staaten, die Einheit des Volkes Kubas zu durchbrechen, nicht zugelassen werden, weil dadurch ein revolutionärer Prozess zerstört würde, der uns partizipative Demokratie, Freiheit, Souveränität und Unabhängigkeit gebracht hat.

Wir kubanischen Bauern sind Mitglieder der sozialistischen Zivilgesellschaft und existieren als Teil des Staates und nicht als Gegenpol zu dem, der die Macht des Volkes repräsentiert. Zusammen mit den Arbeitern und unserem gesamten Volk sind wir mit dem Ziel der imperialistischen Politik konfrontiert, die Teilung und Desintegration der kubanischen Gesellschaft zu schüren, worauf eine Maßnahme wie die



Die kubanischen Kleinbauern bekennen sich zur Revolution

kürzlich angekündigte hinzielt.

Wenn die Regierung der Vereinigten Staaten wirklich zum Wohlergehen der Kubaner beitragen will, sollte sie die Wirtschafts-, Handels- und Finanzblockade definitiv aufheben, die seit über 50 Jahren besteht und das Haupthindernis für die Entwicklung in Kuba darstellt.

Wir kubanische Bauern bekräftigen angesichts aller Risiken und Herausforderungen die Treue zu unserem revolutionären Staat und werden weiter einen gedeihlichen und nachhaltigen Sozialismus aufbauen, mit allen und für das Wohl aller, mit dem patriotischen Engagement, weiter für das Volk zu produzieren. •

Lima, ein Mann der ANAP

Angel Freddy Pérez Cabrera

• VILLA CLARA - Als die Revolution am 1. Januar 1959 siegte, war Bernardino Lima Reinoso kaum 16 Jahre alt und nicht in der Lage, die Ausmaße des transzendentalen Wandels zu verstehen, der sich vor seinen Augen abspielte.

Er, der nach dem Tod seines Vaters, fast noch ein Teenager, die Verantwortung für die Familie übernommen hatte, war ein Bauernjunge, der nicht lesen und schreiben konnte, der nicht einmal die Chance gehabt hatte, eine Schule zu besuchen.

Vielleicht deswegen wurde in jenem bescheidenen Heim, das aus Brettern aus Palmenholz gebaut und mit Palmwedeln abgedeckt war, einen Boden aus Lehm hatte und von Kerosinlampen beleuchtet wurde, mit so großer Freude 1959 das erste Gesetz zur Agrarreform aufgenommen, das Lima und seiner Familie deutlich machte, dass sich wirklich etwas veränderte.

So kam es auch, dass wenige Monate nach dem Sieg der Revolution jener junge Mann ausgesucht wurde, um in Havanna in künstlicher Besamung ausgebildet zu werden und später, nachdem einige Zeit verstrichen war, wegen seiner erworbenen Verdienste zum Vorsitzenden des Kleinbauernverbands von Villa Clara wurde. Dieses Amt hatte er fast 20 Jahre lang inne und er wurde sogar der Vize-

präsident des Verbands auf Landesebene.

Anlässlich des 55. Jahrestags der ANAP-Gründung am 17. Mai sprach *Granma* mit Bernardino Lima, der sich selbst als einen Mann der ANAP bezeichnet. Er trat ihr bei, nachdem er seine Ausbildung als Assistent für landwirtschaftliche Betriebe erfolgreich beendet und im Jahr 1963 bei der Umsetzung des Zweiten Agrarreformgesetzes mitgearbeitet hatte.

Zunächst organisierte er als aktives ANAP-Mitglied die Arbeit in Orten wie Rancho Veloz und Encrucijada, dann übernahm er den Vorsitz der Organisation in Cifuentes und war überrascht, als man ihm vorschlug, den Vorsitz der ANAP in der Provinz Villa Clara zu übernehmen.

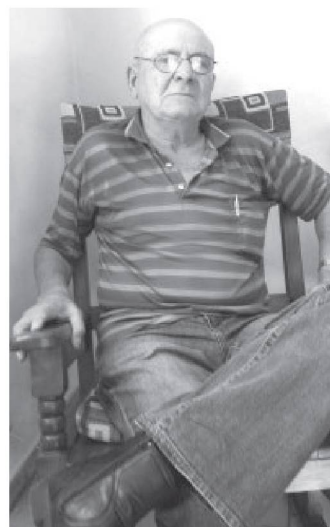
Hat dir dieser Vorschlag keinen Schrecken eingejagt?

Und nicht zu knapp. Denn das eine und das andere sind völlig verschiedene Dinge.

An was in den ersten Jahren erinnerst du dich noch?

Es gab viel Arbeit und wir hatten nicht viele Mittel, aber es waren unvergessliche Zeiten, die ich sehr genossen habe. Ich vergesse nie die Rundreisen und Treffen mit Fidel und den Augenblick, als wir die Bildung der Kooperativen- und Bauernbewegung in die Wege leiteten. Das hat bei einigen Unverständnis und bei vielen Freude hervorgerufen.

War das für dich von den Aufgaben, die du übernommen hast, die wichtigste?



Eine der wichtigsten. Weißt du, dass der erste Grund und Boden, den ich zur Kooperative machte, der meiner Familie war? Eines Tages kam ich nach Hause und sagte meiner Mutter: „Mama, wir müssen unser Land abgeben und uns in die Kooperative eingliedern.“ Sie war zuerst absolut dagegen, aber nachdem sie einige Zeit darüber nachgedacht

hatte, sagte sie: „Gut, Junge, wenn das ein Auftrag von Fidel ist, müssen wir ihn erfüllen.“

Ein für dich unvergesslicher Augenblick?
 Der, als ich aus den Händen Fidels den Orden 17. Mai erhielt. An diesem Tag ist mir fast das Herz aus der Brust gesprungen.

Welche Etappe der ANAP erscheint dir als die schwierigste – die, in der du eine Leitungsfunktion hattest, oder die jetzige?

Vergleiche hinken fast immer. Ich glaube, jede Etappe hat ihre Schwierigkeiten. Wir standen vor sehr schwierigen Aufgaben, wie ich bereits erklärt habe, und diejenigen, die die neue Generation lösen muss, sind nicht weniger wichtig. Ich denke, dass zu meiner Zeit wir Richter und Beteiligte waren, aber mehr das letztere, und jetzt ist es nicht mehr so. Wir sind jetzt für die wichtigsten Produktionen verantwortlich, die ANAP hat jetzt eine Aufgabe, die mehr politisch, organisatorisch ist, sie muss mobilisieren.

Was macht Bernardino Lima heute?

Ich kümmere mich um die Pflege meiner Frau Sara und immer, wenn ich kann, gehe ich am Sitz der ANAP der Provinz vorbei, wo ich die historische Kommission leite. Ich spreche auch viel mit den Bauern und wenn sie mich um Rat fragen, gebe ich ihn über. Überall treffe ich auf viele gute Menschen, die das Land bearbeiten, und das Land hat sich nach und nach besser organisiert. Deswegen sage ich immer, dass ich sehr optimistisch bin, was die Zukunft der Bauernbewegung angeht. Sie hat Fidel niemals enttäuscht, wird Raúl nicht enttäuschen und auch nicht die Generation, die die Geschicke des Vaterlands übernimmt. •

FITCUBA 2016

Tourismus in Kuba: Kultur und Komfort

Katheryn Felipe und Sheyla Delgado Guerra di Silvestrelli

• ÜBER 5.000 Teilnehmer aus 59 Ländern besuchten die 36. Tourismusfachmesse, das größte Treffen der Freizeit- oder Reiseindustrie auf kubanischem Boden. FITCuba 2016 hat gezeigt, warum der Tourismus zur zweitwichtigsten Devisenquelle des Landes geworden ist. Dieser dynamische Wirtschaftszweig stößt auf zunehmendes Interesse bei Unternehmern aus aller Welt.

Zusätzlich aufgewertet wurde die Messe dadurch, dass sie den Rahmen für das 60. Treffen der Amerika-Kommission innerhalb der Tourismusweltorganisation UNWTO bot und weil sie die Kultur als bedeutendste Attraktion des Reiseziels Kuba definierte. Hierzu äußerte sich der stellvertretende kubanische Kulturminister Abel Acosta mit den Worten, dass „die gesamte Kultur des Landes dem Tourismus zur Verfügung steht.“

Im Salon San Ambrosio im Morro-Cabaña Park erfuhren man alles darüber, was die wichtigsten kubanischen Hotelketten und Reiseagenturen tun, um dem wachsenden Strom an ausländischen Touristen gerecht zu werden.

Viele neue Projekte sind im Portefeuille des Tourismusministeriums vorgesehen: davon 25 für den Bau von Hotels und fünf für die Betreibung von Marinas.

Havanna war die perfekte Gastgeberin. Es ist keine Neuigkeit mehr, dass der koloniale Charme dieser Dame die Aufmerksamkeit derer auf sich zieht, die die Stadt als zweitwichtigstes touristisches Ziel in Kuba betrachten. Was die Kultur angeht, steht Havanna natürlich unangefochten an erster Stelle.

Carlos A. Rivera, der Direktor der Agentur Cubatur im Westen des Landes, sagte: „Es ist schwierig, das Phänomen zu erklären, das sich heute um Havanna abspielt, aber die ganze Welt will hier sein. Die kubanische Hauptstadt übt eine Anziehungskraft aus, auch, wenn es nur darum geht, eine Nacht hier zu verbringen. Es gibt ein großes Entwicklungspotenzial und deshalb ist es auch eine Herausforderung, den Grad der Zufriedenheit eines jeden Besuchers zu erhöhen.“

Havanna stellt das wichtigste Eingangstor des Landes dar. Wie die in der Hauptstadt für Tourismus zuständige Delegierte Xonia Beltrán berichtete, reisen 47 % aller Besucher über den Internationalen Flughafen José Martí in Kuba ein. Deren Zahl ist im Jahr 2015 auf mehr als 1,68 Millionen angestiegen, die hauptsächlich aus Nordamerika, Frankreich, Italien, Mexiko, Spanien, dem Vereinigten Königreich und Deutschland kamen.

Mit über 11.300 Hotelzimmern – ein Fünftel des Gesamtbestandes in Kuba, ergänzt durch ca. 2.000 Wohnungen und 4.700 Privatzimmer als Unterbringungsmöglichkeit – sei Havanna zu einem Reiseziel geworden, bei dem sich Events, Werte und Kultur vereinen.

Beltrán wies auch auf die etwa 400 nichtstaatlichen Restaurants und Cafés hin, die es bereits in Havanna gebe. Einige von ihnen machten sich um den Erhalt der kubanischen Küche verdient und arbeiteten eng mit den Reiseagenturen zusammen.

Auch wenn diese Zahlen noch weit unter denen lägen, die notwendig wären, die Nachfrage eines derart boomenden Sektors zu decken, so eröffne sich doch ein ermutigendes Bild.

Xonia Beltrán betonte, wie wichtig es sei, der unverzüglichen Wiederherstellung von restaurierungsbedürftigen Hotels und der Steigerung der Zahl von Privatunterkünften Priorität einzuräumen. Wichtig sei auch ein rigoroser Prozess der Kategorisierung und Klassifizierung der Einrichtungen.

NEUER WIND IM HOTELBETRIEB

Der Vizepräsident des Dienstleistungsbereichs von Gaviota S.A., Frank País Oltuski, sagte, dass, nachdem kürzlich vier neue Hotels in den Provinzen Matanzas, Villa Clara und Ciego de Avila eröffnet worden seien, das Unternehmen 62 Häuser mit annähernd 27.000 Zimmern in Betrieb habe – über ein Drittel der Landeskapazität.

Zur Zeit verfügt Gaviota S.A. in Havanna nur über 1.290 Zimmer. Bis 2025 sei geplant, deren Zahl kontinuierlich auf etwa 7.000 Hotelzimmer anzuheben zu lassen, um das in der Hauptstadt bestehende Defizit auszugleichen.



JOSÉ M. OSORIO

País Oltuski bestätigte, dass Ende 2016 ein wahres Schmuckstück von Hotel am Rande des Parque Central mit 246 Zimmern das Licht der Welt erblicken werde.

Die Wiedergewinnung ehemaliger Hotelschönheiten am Prado und die Projekte in Zonen des historischen Zentrums, in Vedado und in Miramar sollen überdies frischen Wind in die Freizeitindustrie bringen.

Von den 3.800 neuen Hotelzimmern, über die die Gaviota Gruppe Anfang 2017 verfügen werde, befanden sich etwa 2.500 in den Cayos (Guillermo und Las Brujas).

In den Jardines del Rey werde die Marina Gaviota von Cayo Coco vergrößert, wo optimale Voraussetzungen zum Tauchen und Sportfischen gegeben seien.

Eine andere Marina, die des Gaviota Varadero mit über 1.000 Anlegestellen und vielen Unterhaltungsmöglichkeiten – Oltuski zufolge der bedeutendsten touristischen Hafen Kubas –, soll zusätzliche Aufnahmekapazitäten für internationale Yachtbesitzer erhalten, um die Liegezeiten der Boote zu erhöhen.

Die Hotelkette Cubanacán, die bald ihr dreißigjähriges Jubiläum feiert, bestätigte durch ihre Präsidentin Yamili Aldama, dass man u. a. besonderen Wert auf nachhaltigen Umweltschutz lege.

Der PR-Spezialist von Cubanacán Miguel Bruguera maß den sogenannten „E-Hotels“ hohe Priorität zu, die sich bereits an acht der zehn kubanischen Orte befinden, die zum Weltkulturerbe erklärt wurden und durch ihre enge und sensible Bindung zur Umgebung charakterisiert sind. Er betonte das Interesse an Zielen, die sich durch eine besonders schöne Natur auszeichnen wie das Tal von Viñales, die Zapata Sümpfe (das größte und besterhaltene Feuchtgebiet der insularen Karibik) und der Komplex Las Terrazas, der in die Sierra Rosario eingebettet ist und als das erste Öko-Museum des Landes angesehen wird.

Cubanacán besitze sieben internationale Tauchzentren, enorme Möglichkeiten zum Wandern, Fahrradfahren und für die Vogelbeobachtung sowie Programme für Hochzeiten und Flitterwochen, sagte Bruguera.

Die knapp 16.300 Hotelzimmer, die das Unternehmen aktuell anbietet, befinden sich überwiegend im Osten der Insel. Zuwachsraten im fünfstelligen Bereich sind geplant.

Laut Eduardo Acosta, der der Gruppe Gran Caribe S.A. vorsteht, verfügt diese kubanische Gesellschaft über ca. 12.000 Zimmer in über 40 Hoteleinrichtungen.

Die Kunst der Gastfreundschaft werde bei Gran Caribe ganz groß geschrieben, „vom herzlichen Empfang bis zu Essen und Getränken“. Der Gruppe gehören emblematische Luxushotels hauptsächlich in Havanna, Cienfuegos, Jardines del Rey und Cayo Largo an.

Gran Caribe sieht sich als Hüter der kubanischen Geschichte und der Traditionen des Landes. In ihrer Infrastruktur befindet sich ein enormer Reichtum an Kunst und kulturellem Erbe, aber gleichzeitig werden auch Ziele für klassischen Strandurlaub angeboten.

Hier führte Acosta als Leistungen seiner Gruppe die Eröffnung des Pullman Hotels in Cayo Coco und die Aufnahme des Hotels Paraiso Cayo Largo in die Liste der drei besten Strandhotels der Welt an. Unter den Herausforderungen des Unternehmens sieht er die Diversifizierung des Angebots für dieje-

nigen, die einen besonderen Tourismus möchten, und darin den umgestalteten Einrichtungen Komfort hinzuzufügen.

Die Unternehmensgruppe Viajes Cuba ist Herrin über das größte landesweite Netz für den Verkauf von Eintrittskarten und Marketingmaßnahmen und betreut die Hälfte der Besucher aus etwa 60 Ländern, insbesondere die Kreuzfahrttouristen, wie ihr Präsident José M. Bisbé erklärte.

Er kündigte die Ankunft von Kreuzfahrtschiffen neuer Unternehmen an, informierte über die Vertiefung der Arbeit mit dem Gesundheitstourismus, die Einführung einer gastronomischen und einer musikalischen Route sowie über eine wachsende Bedienung des US-Marktes im Rahmen der vom US-Finanzministerium genehmigten Lizenzen.

Bisbé fügte hinzu, dass Viajes Cuba über 1.500 Anbieter aus dem staatlichen und nichtstaatlichen Bereich habe und auch den einheimischen Tourismus und die internationalistischen Missionen betreue. Optimierungsfähig sei noch die Technologie im Marketingbereich, die Arbeit der Reiseführer und die Dienstleistung für Blinde und Sehschwache.

DIE MESSE INNERHALB DER MESSE

Zum zweiten Mal in der Geschichte der wichtigsten internationalen Veranstaltung dieses Wirtschaftszweigs gab es eine Messe innerhalb der Messe.

Mit etwa 70 akkreditierten Unternehmen hat sich die Teilnehmerzahl der Anbieter 2016 gegenüber dem Vorjahr verdreifacht. Wenn man bedenkt, dass sich nur ein Fünftel dieser Vertretung aus kubanischen Körperschaften zusammensetzt, wird das wachsende Interesse des Auslands deutlich, dem touristischen Sektor Kubas Produkte und Dienstleistungen zu liefern.

Sergi Illa, der Vertreter des Unternehmens Pucara S.A. aus Panama, das Getränke und Nahrungsmittel liefert und seit zwei Jahrzehnten in Kuba anässig ist, hofft, dass sowohl der Markt als auch die Bevölkerung des sogenannten Schlüssels zur Karibik den Nutzen der touristischen Öffnung immer mehr spüren werden. Hauptabnehmer der Produkte seien die Hotels. Letzteres bestätigte Diver Rodríguez vom spanischen Unternehmen Ibero Trust de Mercado, der auf eine hohe Nachfrage der Hotels nach Diätprodukten und kalorienarmen Nahrungsmitteln von ITM hinwies.

Die Chefin des mexikanischen Konzerns Unilever Food Solutions für den Norden Lateinamerikas und Kuba, Fabiola Fuentes, erklärte, dass sie die zweckmäßigsten Produkte des Unternehmens fördere, die dazu beitragen, den kulinarischen Prozess zu straffen und eine Standardisierung der Rezepte und Kosten zu ermöglichen.

Lázaro Mesa, Eigentümer eines Gästehauses im Bereich der Zapata-Sümpfe, kam in Vertretung von 239 Privatunterkünften und etwa 20 privaten Restaurants, die sich in dem ökologischen Schutzgebiet befinden, zum ersten Mal zur FITCuba.

„Wir bewerben kein Haus im Besonderen, sondern haben den Reichtum des touristischen Produkts hervor, in dem wir leben. Ohne die Natur und die Geschichte, die typisch für uns ist, wären wir gar nichts. Aber wir fügen unsere Gastfreundschaft und unsere persönliche Dienstleistung diesen Attraktionen eines speziellen Tourismus hinzu“, sagte er.

GESUNDHEIT UND TOURISMUS

Zu den Attraktionen des Portefeuilles der Möglichkeiten kommt das des Vermarktungsunternehmens der Medizinischen Dienstleistungen Kubas S.A. unter Leitung von Jorge A. Miranda hinzu, das einem breiten Spektrum von Ländern zu gute kommt.

Es enthält sieben Optionen: medizinische Dienstleistungen in Kuba, akademische und Lehrendienstleistungen auf medizinischem Gebiet, die medizinische Versorgung an den Grenzen, wissenschaftliche Veranstaltungen für Gesundheit, Wohlergehen und Lebensqualität, Leistungen im Zusammenhang mit optischen, pharmazeutischen und natürlichen Produkten sowie der traditionellen Medizin und medizinische Dienstleistungen im Ausland.

Was das Unternehmen angeht, das er leitet, fungiere es als „großer kommerzieller Schirm“ anderer Institutionen und seine große Stärke, wie auch die der kubanischen Medizin, liege in der Professionalität, der Kompetenz und den ethischen Werten seines Personals. Die medizinische Betreuung in Kuba sei eine Chance sui generis für die Patienten/Kunden, denn hier werde „nicht nur mit moderner Technologie geheilt“, sagte er.

Er führte außerdem aus, das Unternehmen verfüge über 14 internationale Kliniken und 122 Praxen in Hotels, 13 medizinische Universitäten und 25 Fakultäten, von denen einige in der Nähe von touristischen Zentren mit großen Perspektiven gelegen sind.

TOURISMUS FÜR EINHEIMISCHE

Oswaldo Ulises kam von weither aus Fomento, um eines der besonderen touristischen Pakete zu kaufen, die der Bevölkerung zur Verfügung gestellt wurden.

Der Bauer aus Sancti Spiritus lobte die Preise für die Unterkunft in einer Einrichtung höchster Qualität, die er im Zuge der Beratung durch Havanatur erhielt, und freute sich über die Gelegenheit, im nächsten Sommer mit der ganzen Familie nach Varadero reisen zu können.

Wie es bereits Tradition ist, bietet die Hotelgruppe Gaviota wöchentlich diese Art von Angeboten dem nationalen Tourismus in Havanna, Varadero, Santa Clara, Morón und Holguín an. Die Promotionsdirektorin Lisbel Betancourt sagte, dass der Preisnachlass beim Transport in den Monaten Juli bis September einen der größten Anreize für den lokalen Markt darstelle.



ALBERTO BORREGO

Die Plaza Vieja in Havanna und die Plaza Mayor in Trinidad nehmen den zweiten bzw. achten Platz bei den Orten von größtem touristischen Interesse in der Karibik ein

In anderem Zusammenhang sagte sie, dass dies durch das Hinzukommen neuer Reiseveranstalter, besonders aus den USA, eine sehr bewegte Messe gewesen sei. Wie sie sagte, erwarte man, dass das Ministerium für Tourismus die Anzahl der Einrichtungen erweitert, die eine Genehmigung für die Betreuung des US-Marktes haben. „Das Markenzeichen von Gaviota als wichtigstem Reiseveranstalter des Landes ist der ganzheitliche Dienst am Kunden an jedem Reiseziel. Wenn anfänglich Varadero das am häufigsten wiederbesuchte Ziel war, glaube ich, dass der inländische Tourismus heute für kürzere Hotelaufenthalte in Hotels mit hohem Standard in den Cayos im Norden Villa Claras und Ciego de Avilas optiert“, sagte Betancourt.

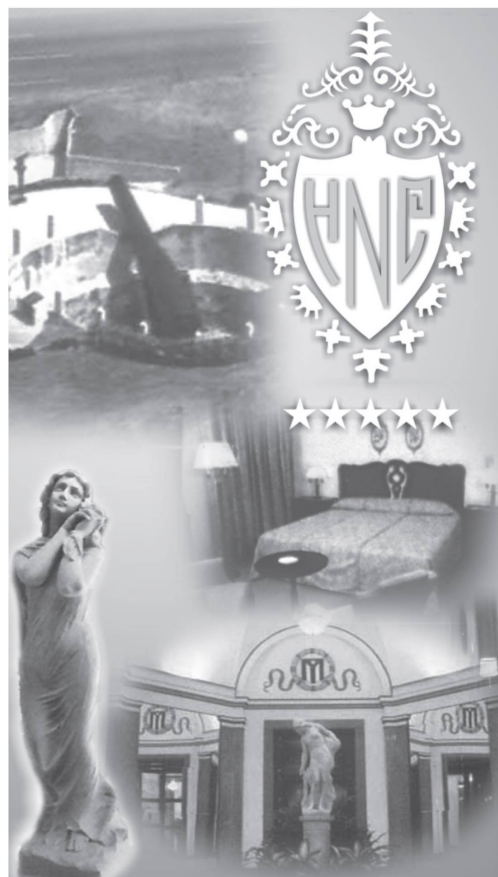
Oscar Mederos, der Leiter von Viajes Cubanacán im Westen, betonte, dass 56 % der Einkünfte des Unternehmens, das er leite, von Kubanern stammten.

„Der nationale Markt wächst täglich, was die Anzahl und die Bedeutung, aber auch, was die Ansprüche angeht, die immer

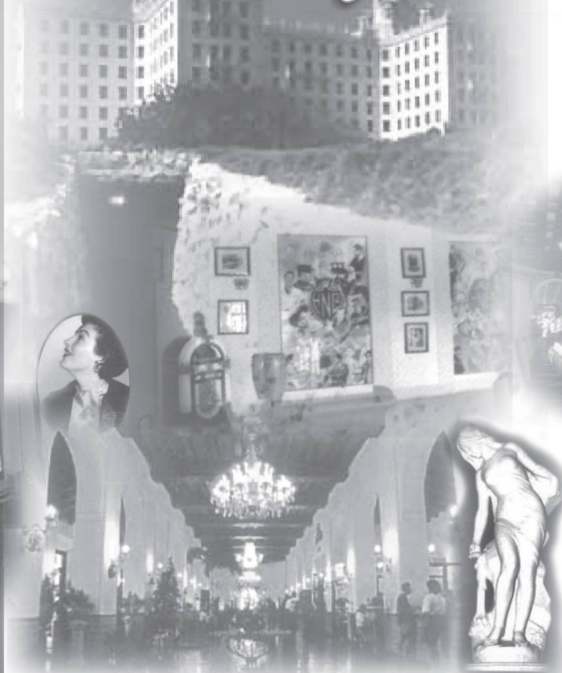
höher werden. Wir halten uns bereit, dem Kunden immer den besten Service zu geben, damit er das bei uns findet, was er sucht. Wir werden weiter diejenigen sein, die die meisten inländischen Touristen im westlichen Teil des Landes bewegen“, fügte er hinzu.

Die Hausfrau Mercedes Orta war angetan von dem günstigen Paket, das sie am Stand von Viajes Cubanacán erwerben konnte und mit dem sie im August einen Aufenthalt im Hotel Brisas de Caribe haben wird. Dort wird sie zum ersten Mal eine Zeit in einem Hotel dieser Art genießen können.

Begleitet von ihren beiden Töchtern, sagte Leydis León, dass sie bereits mehrmals in Vier- und Fünf-Sterne-Hotels gewesen sei. „Auch wenn es jedesmal eine große Anstrengung bedeutet, so viel zu sparen, um sich ein touristisches Angebot leisten zu können, lohnt sich ein solches Opfer immer. Wir nutzen stets die Angebote im Mai. So lernen wir wunderbare Orte kennen und werden äußerst zuvorkommend behandelt!“



Rundgang durch ein
Hotel mit Geschichte



Hotel Nacional de Cuba

Historischer Rundgang durch das Hotel-Museum, Nationaldenkmal und Weltkulturerbe. Tauchen Sie ein in seine Geschichte und erleben Sie die kubanische Kultur! Besuchen Sie die Tagananas-Höhlen und die Tunnel, die während der Oktober-Krise als Zufluchtsort dienten! Ein Saal legt Zeugnis ab vom Besuch weltweit bekannter Persönlichkeiten der Kultur, Kunst und Politik, die Gäste im Hotel Nacional gewesen sind.

Kulturerbe, Denkmal und Hotel-Museum

Calle O esq. a 21, Vedado, Ciudad de La Habana
E-mail: reservas@gonacio.gca.tur.cu
www.hotelnacionaldecuba.cu
www.hotelnacionaldecuba.com

In Großbritannien exterritoriale Anwendung der Blockade zugegeben

Catriona Gross

• WIE *Granma* bereits im März berichtete, hatte im November 2015 die Co-op Bank die Bankkonten der im Vereinigten Königreich ansässigen „Cuba Solidarity Campaign“ (CSC) gesperrt und als Gründe dafür eine Veränderung in ihrer „Einschätzung der Risiken“ und „globale Regulierungen“ angegeben.

Jetzt, als Folge einer großen Kampagne, die die Mitglieder und Anhänger der britischen „Cuba Solidarity Campaign“ durchgeführt hatten, bestätigte der Exekutivdirektor der Bank, Niall Booker, schriftlich, dass der Grund für die Schließung der Konten den „Risiken“ geschuldet sei, die sich aus den Sanktionen ergeben, die Kuba von der Regierung der Vereinigten Staaten auferlegt worden seien. Als Antwort auf direkte Fragen von Aktivisten der CSC sagte Booker: „Es trifft zu, dass es sich bei den Sanktionen um die handelt, die von der OFAC auferlegt werden.“

Auf diese Weise erkennt die Bank in diesem Fall die exterritoriale Anwendung der Blockade an. Sanktionen Folge zu leisten, die vom Amt für Kontrolle von Auslandsvermögen des Finanzministeriums der Vereinigten Staaten auferlegt wurden, ist gemäß britischem und EU-Recht illegal.

Sowohl die britische Regierung als auch die Europäische Union haben sich gegen die in den 90er Jahren von den Vereinigten Staaten ausgehende Verstärkung der exterritorialen Anwendung der Blockade durch das Torricelli Gesetz (1992) und das Helms-Burton Gesetz (1996) ausgesprochen. Der Europäische Rat erließ dazu 1996 die Regulierung (CE) Nr. 2271/96, be-



GETTY IMAGES

Die Co-op Bank hatte im März die Bankkonten der im Vereinigten Königreich ansässigen Kuba Solidaritätsorganisation gesperrt

züglich des Schutzes gegen die Auswirkungen der exterritorialen Anwendung der durch ein Drittland angenommenen Gesetze (in diesem Fall die Vereinigten Staaten) und gegen Aktionen, die sich darauf begründen oder davon abgeleitet werden.“

Die britische Regierung ihrerseits stimmte im selben Jahr dem Dekret Nr. 3171 zum „Schutz von Handelsinteressen“ hinsichtlich der exterritorialen Gesetzgebung der Vereinigten Staaten zu. Besagtes Gesetz ermächtigt die Regierung, um deren Auswirkungen entgegenzutreten, juristische und natürliche Personen zu bestrafen, die US-Gesetze auf britischem Terri-

torium anwenden.

Jedoch, obwohl dies ein vom Parlament verabschiedetes Gesetz ist, wurde es nie angewandt. Auch das Büro für Handel und Investition des Vereinigten Königreiches (UKTI) selbst rät jenen, die Handel mit Kuba entwickeln wollen, sich auf dieses Gesetz zu beziehen, das besagt, dass US-Sanktionen keinen legalen Hinderungsgrund dafür darstellen.

Deswegen macht CSC mit ihrer Kampagne weiter und ruft ihre Aktivisten dazu auf, an ihre jeweiligen Parlamentsabgeordneten zu schreiben und von der britischen Regierung zu fordern, die Co-op zu veranlassen, ihre diskriminierende Poli-

tik denen gegenüber zu beenden, die Banktransaktionen mit Kuba durchführen möchten; dass sie die im Vereinigten Königreich gültigen Gesetze anwende, die den Auswirkungen der Blockade entgegenwirken, und dass sie dringende und energische Beschwerden bei den entsprechenden Behörden in den USA einlege, damit die Anwendung besagter illegaler Maßnahmen ein Ende habe.

Ebenso hat CSC dem Außenministerium, dem Commonwealth und dem Ministerium für Handel und Industrie des Vereinigten Königreichs geschrieben, um zu protestieren und die britische Regierung aufzufordern, dass sie dringende Beschwerde bei der Regierung der Vereinigten Staaten und der Co-op Bank einlegen solle, um sicherzustellen, dass britische Staatsangehörige und britische Unternehmen frei Transaktionen durchführen und mit Kuba arbeiten können, ohne den Blockadesanktionen zu unterliegen.

Die aus Mitgliedern vieler Parteien bestehende Kuba-Gruppe im Parlament (All Party Parliamentary Group on Cuba oder APPG) hat ebenfalls etwas unternommen und Kuba arbeiten für diesem Thema an die Regierung geschrieben. Die Abgeordnete und APPG Vorsitzende Cat Smith sagte: „Es kann nicht richtig sein, dass diese im Vereinigten Königreich ansässige Organisation (CSC) wegen der Blockadepolitik der USA bestraft wird, wenn sie nichts weiter tut, als in Übereinstimmung mit der Politik der britischen Regierung, die Beziehungen zwischen Kuba und dem Vereinigten Königreich zu verbessern.“

Währenddessen gesteht UKTI ein: „Das Risiko der US-Sanktionen kann Unsicherheit schaffen und die Unternehmen, besonders die Banken, sehen sich zwischen widerstrebenden legalen Formalitäten gefangen.“ Die mit Kuba Solidarischen führen die Kampagne fort, damit die Regierung auf deutliche Weise handelt, damit klar wird, dass diejenigen, die ähnlichen Umständen ausgesetzt sind, sich von der Souveränität der Gesetze des Landes zu dem sie gehören, gestützt fühlen und sich nicht gezwungen sehen, die Sanktionen der OFAC anzuwenden. •

Lateinamerika und die Karibik: Roadmap für 2030

Die Lateinamerikaner und die Bewohner der Karibik müssen ihre Entwicklung selbst in die Hand nehmen und dabei die ehrgeizige und zwingende Agenda über Wachstum beachten, die Nachhaltigkeit und Gleichheit in den Mittelpunkt stellt

Alicia Bárcena*

• DIE Welt erlebt heute einen Epochenwandel. Der weltweit beispiellose Anstieg der Ungleichheit, die immer deutlicher werdenden Auswirkungen des Klimawandels und die technologische Revolution, die Kapazitäten vervielfacht und Arbeitsplätze bedroht, sind Anzeichen dafür, dass die vorherrschende Art der Entwicklung unhaltbar geworden ist.

Diese Ungleichheit hat die internationale Gemeinschaft mobilisiert, die eine Roadmap bis zum Jahr 2030 vorgelegt hat, eine Agenda für die Nachhaltige Entwicklung, die das Ausmaß und die Dringlichkeit der globalen Herausforderungen widerspiegelt und den Kampf gegen die Ungleichheit in den Mittelpunkt stellt.

Die Ziele der nachhaltigen Entwicklung zu verwirklichen, erfordert, dass man spezifische Instrumente für deren Umsetzung in Gang setzt und diese konsolidiert. Dahingehend schlägt die Wirtschaftskommission für Lateinamerika und die Karibik (Cepal) vor, die Agenda 2010 von der Perspektive der Entwicklungsstruktur und vom Gesichtspunkt der Länder Lateinamerikas und der Karibik

aus zu ergänzen.

Der Vorschlag der Cepal geht von dem progressiven und nachhaltigen Strukturwandel aus: ein Transformationsprozess zu Aktivitäten und produktiven Prozessen hin, die: 1.) intensiv im Hinblick auf Lernen und Innovation sind, 2.) mit Märkten und der Bereitstellung von Waren und Dienstleistungen verbunden sind, die sich in schneller Expansion befinden und einen Anstieg der Produktion und der Arbeitsplätze ermöglichen, 3.) den Umweltschutz und die Entkopplung des Wirtschaftswachstums von den Kohlenstoffemissionen begünstigen.

Um diese Veränderungen zu erreichen ist ein neuer Komplex von Institutionen und politischen Bündnissen erforderlich, die sie auf globaler, regionaler, nationaler und lokaler Ebene fördern.

Gleichfalls muss die regionale Integration potenziert werden, weil sie den natürlichen Raum für die Schaffung von Produktivketten darstellt und die geographische Nähe und die Komplementarität zwischen den nationalen Ökonomien nutzen kann. Von entscheidender Wichtigkeit ist es außerdem, das Netz der regionalen Finanzsicherheit zu stärken,



REUTERS

Lateinamerika und die Karibik leiden unter der Entschleunigung ihrer Ökonomie, die durch den Verfall der Rohstoffpreise bedingt ist

die Haushaltspolitik zu koordinieren und ausländische Investitionen direkt anzuziehen, bei der Schaffung eines einheitlichen digitalen Marktes voranzukommen und Resilienz Fonds für die Länder der Karibik zu bilden.

Es ist der Augenblick, in dem Lateinamerika und die Karibik einen großen Vorstoß in Sachen Umwelt unternehmen müssen, d.h. ein Paket zu entwickeln, in dem öffentliche und private Investitionen in verschiedenen Bereichen koordiniert werden, um die auf Lernen und Innovation begründeten Standards für Energie, Produktion und Konsum neu zu definieren. Das erfordert eine erhöhte Investition in Infrastruktur, Energie und technologische Innovationen, um der Umweltzerstörung Einhalt zu gebieten. Gleichzeitig ist es notwendig, eine Sozialpolitik durchzuführen, die den universellen Zugang zu Gesundheit und Bildung und Vollbeschäftigung ermöglicht.

Diese Politik hat große Auswirkungen auf die Produktivität. Aber die Produktivität und die weltweite Anwendung der Rechte müssen Hand in Hand gehen: Das Eine kann ohne das Andere nicht aufrechterhalten werden.

Trotz der Widrigkeiten im Wirtschaftsbereich, denen sich die Region ausgesetzt sieht, eröffnet der gegenwärtige Moment hoffnungsvolle Wege. Darauf zielen auch die Vorschläge ab, die die Cepal Kommission bei ihrem wichtigsten zweijährlich stattfindenden Treffen vorlegen wird. Die 36. Sitzungsperiode findet Ende Mai unter Teilnahme von hochrangigen Behörden unserer Region in der mexikanischen Hauptstadt statt.

Es ist eine ehrgeizige und zwingende Agenda entstanden, die Wachstum, Nachhaltigkeit und Gleichheit in den Mittelpunkt stellt. Wir Lateinamerikaner und Bewohner der Karibik müssen unsere Entwicklung selbst in die Hand nehmen. Von unserer eigenen Realität ausgehend, indem wir die Schwierigkeiten und Möglichkeiten erkennen und uns die Zukunft aus der Sicht des Südens vorstellen.

*Alicia Bárcena ist Exekutivsekretärin der Wirtschaftskommission für Lateinamerika und die Karibik (Cepal). •

Eine Frage der Prinzipien

Regeln für die Debatte mit denjenigen, die die Unumkehrbarkeit des Sozialismus in Kuba anzweifeln

Rafael Cruz Ramos

• SIE dürfen es glauben, dies ist nicht ein Krieg der Phrasen, es ist keine Konfrontation der Worte um der Worte willen, der überkommenen Argumente, eitler oder improvisierter Redekunst. Dies ist ein Krieg der Prinzipien. Was sind Prinzipien? Sagen wir, es sind Säulen, Wurzeln, Grundlagen oder Keimzellen, aus denen die Essenz der Dinge entsteht. Die Prinzipien sind die solide Struktur, ohne die der Körper, das Gebäude oder das Werk in sich zusammenfallen würde.

Natürlich ist ein Krieg um Prinzipien ein Krieg um die Macht. Die Macht, sich auf die Prinzipien zu stützen, die des Sozialismus entgegen denen des Kapitalismus. Darum geht es.

Erste Regel für die Debatte. Es wird nicht möglich sein, sich mit denen zu verstehen, die zu uns kommen und eine Splittergranate bei sich tragen, um sie im Schoß der Republik, der Nation, des Vaterlandes zur Explosion zu bringen, um so das im Aufbau begriffene sozialistische System zu zerstören, um das archaische und abgenutzte kapitalistische System an seine Stelle zu setzen. Über alles andere kann man diskutieren.

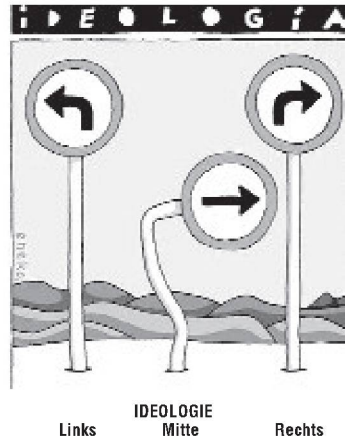
Zu den Grundlagen der Verfassung der Republik Kuba gehört die Bedingung, nicht zum Kapitalismus zurückzukehren, die Unumkehrbarkeit des Sozialismus. Diese Bedingung entstand nicht aus einer Laune heraus, sie ist kein Gesetzeszusatz, der von Herren mit Krawatte, Gehaltsempfängern der Macht, verabschiedet wurde. Sie war das Ergebnis einer durchdachten und festen Entscheidung der großen Mehrheit der kubanischen Bevölkerung, die an den Urnen bestätigt, von ihren Unterschriften gestützt und von ihrer Geschichte bestätigt wurde. Eine Vereinbarung aller oder fast aller, nicht in die Vergangenheit zurückzugehen, auch wenn man uns diese als Zukunft verkleidet.

Auf dem kürzlich zu Ende gegangenen 7. Parteitag wurde eine Verfassungsreform angekündigt, um sie an die Gegenwart anzupassen. Der Erste Sekretär der Partei sagte: „Diese Veränderungen (...) müssen in der Verfassung der Republik verankert werden, die wir, angesichts der wichtigen Umwandlungen in Verbindung mit der Aktualisierung des Wirtschafts- und Sozialmodells und dessen Konzeptualisierung in den nächsten Jahren vorhaben zu reformieren. In der Verfassung muss sich alles widerspiegeln, was wir machen werden.“

Und er sagte noch mehr: „Ich muss betonen, dass wir innerhalb dieser konstitutionellen Veränderungen vorschlagen werden, den unumkehrbaren Charakter des politischen und sozialen Systems, wie dies in der gegenwärtigen Verfassung verankert ist, zu bestätigen, was die führende Rolle der Kommunistischen Partei Kubas in unserer Gesellschaft einschließt (Beifall), wie es in der gegenwärtigen Verfassung in Artikel 5 festgelegt ist.“

Natürlich bedeutet das nicht, dass dieser Artikel, wie jeder andere Buchstabe des Dokuments nicht auch ganz zur Debatte steht. Wenn alles so bleibt und die Mehrheit sich dagegen ausspricht, dann wird es einen neuen Vorschlag geben. Das, was jedoch in Kuba nie geschehen wird, ist, dass die Revolution der Demokratie widerspricht, die sie selbst als Teil der erreichten Gerechtigkeit postuliert hat.

Die Fabrikanten der Programme, Projekte oder ähnlicher nach kapitalistischen In-



teressen ausgerichteteter Pläne in Kuba wissen ganz genau, dass das Prinzip der Demokratie jetzt und in Zukunft respektiert wird und deswegen suchen sie mit Voll-dampf die Unumkehrbarkeit zum Kapitalismus hin zu demontieren. Es gibt zweifellos Damen und Herren, die bereit sind, ihre Seele zu verkaufen, wie es auch in großer Mehrheit großartige Menschen gibt, die genau wissen, was sie wollen und entschlossen sind, nicht zuzulassen, dass ihr Land zerstört wird. Diese bilden die unüberwindliche Barriere für die „Erleuchteten“, die danach trachten, Estrada Palma in seiner Version 2.0 zu sein.

Es kann vorkommen, dass jemand fragt: Und warum kein Kapitalismus? Derjenige ist entweder naiv oder gerissen. Für den ersten die Information, für den zweiten Baragua.

Die Kubaner errichten eine neue Gesellschaft. Bei dieser mühseligen historischen Aufbauarbeit werden natürlich Fehler begangen, ist nicht klar, wer derjenige ist, der den Stein legt, und wer derjenige ist, der sagt, wo er hinkommt. Man kommt erfolgreich voran, baut eine Basis auf, die gegen Erschütterungen gefeit ist, und errichtet einen Pfeiler, der Bestand hat. All dies geschieht so bei jedem Bauwerk, auch bei transzendentalen und historischen. Am Ende ist ein völlig neues Gebäude entstanden, ohne die Übel der Gesellschaften der Märkte. Keines der gegenwärtigen Probleme Kubas ist mit dem Kapitalismus zu lösen. Die Probleme der Konsumgesellschaft hat man in 500 Jahren nicht gelöst, sie sind im Gegenteil immer größer geworden.

Die Kandidaten, die Kuba auf den Knien sehen wollen, wiederholen ständig: für Kuba mehr Demokratie, mehr Beteiligung der Bürger, mehr Zugang zu Information, mehr Freiheiten. Und angesichts ihrer verstopften Nasen und ihren kurz-sichtigen Blicke frage ich sie: Welches kapitalistische Land hat mehr von all dem als Kuba? Innerhalb Lateinamerikas, um nicht so weit gehen zu müssen. Wahlen mit über 50 % Enthaltungen, und der so von einem kleinen Bruchteil der Bevölkerung gewählte strahlende neue Präsident - oder die Präsidentin - legt sich die Präsidentenscharpe um, so als ob er oder sie eine wirkliche Mehrheit erhalten hätte. (Chile und Kolumbien stehen auf der Liste mit den meisten Enthaltungen, ein weiteres Land auf dieser Liste ist die Schweiz). (...)

Die Pressemedien geben falsche Informationen, manipulieren, beleidigen, verleumdern. Die einfachsten Schichten der Bevölkerung, größtenteils Analphabeten, haben im täglichen Lebenskampf keine

Zeit zu lesen und zu lernen. Gewiss hat es wachsende Indizes an Alphabetisierung gegeben, die man dank des politischen Willens nationaler und antiimperialistischer Regierungen dieses Kontinents erreicht hat, genau jener Regierungen, die heute mitten im Krieg der Vierten Generation unter Beschuss stehen, weil sie die Sünde begangen haben, die Armen Lesen und Schreiben zu lehren.

Die Journalisten, die sich der Hegemonie der Desinformation entgegenstellen, erwartet die Entlassung oder der Tod. Die Medien, die sich dieser Macht der Manipulation widersetzen, werden des Landes verwiesen oder pausenlos attackiert. TELESUR in Argentinien zum Beispiel. Mexiko ist führend, was die Morde an Journalisten angeht, an zweiter Stelle steht Honduras.

Wenn die Erdölunternehmen verstaatlicht werden, das Ackerland den Armen übergeben wird, die Militärbasen der Gringos – mit den vergewaltigenden Soldaten, die juristisch nicht verfolgt werden - aus dem Land vertrieben werden und die natürlichen Reichtümer in den Dienst der Menschen gestellt sind, wenn Chevron den Regenwald und die Flüsse nicht mehr verschmutzen kann, ohne angeklagt und zur Zahlung verpflichtet zu werden, wenn Monsanto die Ernten nicht mehr mit Pestiziden und Transgenen infizieren kann, die Kinder mit zwei Köpfen hervorbringen, ohne dass die Völker sich darüber entrüsten und sich weigern, deren Produkte zu kaufen, dann beschuldigt der Kapitalismus diese Völker, antidemokratisch zu sein, erzeugt Staatsstreiche, erfindet diffamierende Kampagnen und erklärt diese Länder zu einer Gefahr.

D.h., was Kuba angeht, ist dies das Projekt, das sie uns verkaufen. Wir werden unsere Alten ohne sozialen Schutz, die Studenten verschuldet, die Lehrer arbeitslos und die Neugeborenen wie die Fliegen sterben, unsere Reichtümer ausverkauft, die Polizei zur Aufstandsbekämpfung in der Folter ausgebildet sehen. Wir werden, das ja, Parteien haben und Politiker, die sich in der Macht abwechseln, um immer das Gleiche hervorzubringen, Jugendgangs, die sich gegenseitig umbringen, Senatoren mit Konten in Steuerparadiesen, aus dem Staatshaushalt bezahlte Drogenhändler, Damen der Gesellschaft, Werbung, Debutantinnenbälle, die Wiederauferstehung des *Diario de la Marina*, wo diejenigen schreiben werden, die heute schon, Sie wissen schon wo, publizieren.

Dann werden die Prokapitalisten sich freuen und wenn jemand Einspruch erhebt, werden sie sagen: „Nun gut, das ist eben Demokratie.“

Selbst der Dummste weiß, warum wir in Kuba keinen Kapitalismus möchten, und warum derjenige, der diese Art von Gesellschaft fördert, von den Menschen als jemand angesehen wird, der nicht seriös ist und dem man keine Beachtung schenken sollte. Selbst der Dummste weiß, warum die Menschen die Unumkehrbarkeit des sozialistischen Systems in Kuba in der nächsten Verfassungsreform unterstützen werden. Trotz aller Bemühungen derer, die New Age Plattisten sein möchten.

Zweite Regel: Wir werden uns nicht mit jenen verstehen, die vom antikubanischen terroristischen Geld aus Miami oder irgendeines anderen Landes, das alte Europa eingeschlossen, finanziert und unterstützt werden.

Der gleiche Finanzier, der die Waffen bezahlt hat, die in Boca de Samá benutzt wurden, zahlte auch die Flugtickets für die Demokratiekurse in Miami College. Die gleiche Macht, die die Ausbildung für den Umgang mit Sprengstoff von Posada Carri-


les und Orlando Bosch bezahlt hat, bezahlt den Lohn der Damen in Weiß oder die Soft Power Projekte. Es kann keine Debatte geben mit denjenigen, die das Geld des Terrorismus und des Todes akzeptieren. Geld, das in den gewaltfreien Projekten von Gene Sharp eingewaschen wurde, das in den Unterwunderungscamps von Alpha 66 in die Internate zur Anwendung kam, bei den Reisen nach Europa, in den zivilen Organisationen, der alternativen Presse. Die Bilder des Konterrevolutionärs Coco Fariñas mit Posada Carriles, das des antikubanischen Provokateurs Antunes in Umarmung mit Félix Rodríguez, alias „el gato“, der an der Ermordung des Che beteiligt war, sind die Bestätigung dafür, dass das Geld, das Übel und die Kriminellen dieselben sind.

Die Debatte mit jenen zu akzeptieren, die aus diesen Fonds finanziert werden, ist das gleiche wie jeden Morgen den Che zu ermorden, La Coubre erneut in die Luft zu sprengen, unsere Lehrer und Alphabetisatoren zu töten und das Flugzeug von Barbados jeden Tag in der Luft explodieren zu lassen. Es macht uns nichts aus, wenn sie uns beschuldigen, intolerant, in der Vergangenheit verhaftet zu sein. Es gab zu viel vergossenes Blut, zu viele Tränen, zu viel Schmerz, um zu vergessen.

Zum Schluss eine Botschaft an die „Pluralismusvertreter“: Wenn Ihr Projekt nicht darauf hinausläuft, dass wir eine kapitalistische Gesellschaft sein sollen, wenn Ihr Projekt nicht mit dem Geld der antikubanischen Machtzentren finanziert ist, ah, dann können wir ruhig in aller Freundlichkeit diese Ideen diskutieren, und sicherlich werden wir mit der einen oder anderen einverstanden sein. Für diejenigen, die darauf aus sind, Keile zwischen uns zu treiben, und von Zeiten des Wandels schwelgen, ist die Botschaft viel kürzer: Die Prinzipien sind nicht verhandelbar.

Weil sie es sind, die diese Nation, dieses Vaterland, diesen Staat und diese Kultur möglich und nicht unmöglich machen und deren gemeinsamer Name das Glück der Unteilbarkeit in sich trägt: Kuba. (**La pupila insomne**) •

BESTELLUNG



Granma INTERNACIONAL

für 1 Jahr (12 Ausgaben) 15 Euro

Zahlungsweg

gegen Rechnung per Banküberzug

Anschrift

Name: _____
 Str./Nr.: _____
 PLZ / Ort: _____

Meine Bankverbindung

Gekleintext: _____
 Kontonr.: _____
 BLZ: _____
 Datum / Unterschrift: _____

Ich kann die Bestellung innerhalb von 10 Tagen schriftlich widerrufen (Poststempel zählt). Wird das Abo nicht bis 8 Wochen vor Ablauf des Bezugszeitraumes gekündigt, verlängert es sich automatisch um ein Jahr.

2. Unterschrift
 Coupon an: GIMI Verlag Verloer Str. 440
 (Lokale Passage), 50925 Köln
 Tel.: 0221-111169
 E-Mail: gmi-koeln@netcologne.de



Regisseur Jonal Cosculluela geht mit den Protagonisten, dem Jungen Reynaldo Guanache und der Schauspielerin Yuliet Cruz, das Drehbuch von *Esteban* durch



Gerardo Chijona (Mitte) beim Dreh von *La cosa humana* mit Vladimir Cruz und Amarilys Núñez



Neue kubanische Filme

Mireya Castañeda, Fotos: ICAIC

• EIN neuer kubanischer Film hat die Kinosaale erreicht. Es ist *Esteban*, das Erstlingswerk von Jonal Cosculluela mit einer zu begrüßenden Themenwahl. In einem Film ohne Gewalt und Sex erzählt der Regisseur eine schöne und ergreifende Geschichte.

Der Film hatte seine Premiere im Chaplin Theater von Havanna. Vor dem Moment der Wahrheit mit dem Publikum traf sich der Regisseur im Film-Kulturzentrum Fresa y Chocolate mit Vertretern der Presse. Cosculluela erklärte dabei, Kernaussage seiner Arbeit sei, immer für das zu kämpfen, was man leidenschaftlich liebt. *Esteban* erzählt die Geschichte eines neunjährigen Jungen, der davon träumt, Klavier zu spielen, aber auf viel Unverständnis stößt.

Als Protagonisten des Films hat der Regisseur Reynaldo Guanache ausgewählt, der - wie Cosculluela sagte - eine umfangreiche Vorbereitung durchlaufen musste, weil er nicht von einer Musik- oder Schauspielschule kam.

Die bekannte und vielseitige Schauspielerin Yuliet Cruz spielt Miriam, die pragmatische Mutter, die von Klavierunterricht nichts wissen will, weil das zusammengesparte Geld stattdessen für

ein Paar Schuhe für die Schule benötigt wird.

Cruz glänzt damit erneut in der Rolle der Mutter eines Protagonisten, denn in dem preisgekrönten Film *Conducta* von Ernesto Daranas spielte sie die Mutter von Chala.

Die bewährten kubanischen Darsteller Manuel Porto, Raúl Pomares und Corina Mestre wirken ebenfalls mit.

Die Handlung, die Musik, komponiert und interpretiert von dem kubanischen Pianisten und vierfachen Grammy-Preisträger Chucho Valdés und die schauspielerischen Leistungen haben zu der Akzeptanz beitragen, die *Esteban* beim kubanischen Kinopublikum gefunden hat.

Anfang dieses Jahres hatten zwei weitere kubanische Filme ihre Premiere, *La cosa humana* (Das Menschliche), von dem bekannten Regisseur Gerardo Chijona, und ein weiteres Spielfilmdebüt, *Café amargo* (Bitterer Kaffee), von dem Dokumentarfilmer Rigoberto Jiménez.

Nachdem seine letzten beiden Filme, *Boleto al paraíso* (Ticket ins Paradies) und *Esther en alguna parte* (Esther irgendwo), nicht in sein Lieblingsgenre, die Komödie mit engagierter Gesellschaftskritik, fielen, kehrt Gerardo Chijona mit *La cosa humana* zum Humor zu-

rück. In einem leichten Ton und mit doppelseitigem Text nimmt er jetzt Stärken und Schwächen der menschlichen Natur aufs Korn, daher der Titel.

Zu den Besonderheiten des Films gehört die ausdrückliche Hommage an das Kino, vor allem an die Coen-Brüder sowie *Der Pate* und die Serie *Die Sopranos*.

In den technischen Bereichen kann *La cosa humana* auf einige der Besten des kubanischen Kinos zurückgreifen: Kameramann Raúl Pérez Ureta und Cutterin Miriam Talavera. Aber die Hauptattraktion liegt in der Rollenbesetzung. Der junge Schauspieler Hector Medina ist der Gegenspieler des erfahrenen Vladimir Cruz (einer der beiden Hauptdarsteller von *Erdbeer und Schokolade*), hinzu kommt der erstklassige Enrique Molina.

Die andere Premiere, *Café amargo*, Debüt des Dokumentarfilmers Rigoberto Jiménez, handelt von vier Schwestern, die allein in einer Kaffeepflanzung in der Sierra Maestra leben.

Der Film wird in zwei Zeiten erzählt. Die Jugend dieser Frauen (gespielt von Yudexi de la Torre, Yunia Jerez, Janet Batista und Venecia Lanz) ist Ende der 50er Jahre angesiedelt und der zweite Teil des Films (mit Coralia Veloz, Adela Legrá,

Oneida Hernández und Mirelys Echenique) in den 90er Jahren. Die männlichen Rollen spielen der junge Carlos Alberto Méndez und Raúl Capote.

Das Drehbuch zu *Café amargo* von Arturo Arango und Xenia Rivery erhielt einen Preis auf dem Festival des Jungen Filmschaffens des ICAIC.

Ultimos Días en La Habana (Letzte Tage in Havanna), noch ohne Premiere in den Kinosälen des Landes, aber schon auf dem Festival des Jungen Filmschaffens des ICAIC 2016 vorgestellt, ist der jüngste Spielfilm des gekrönten Regisseurs Fernando Pérez, eine spanisch-kubanische Koproduktion.

Pérez, Träger des Nationalpreises für Filmkunst, ist ein Filmemacher, der seit seinem Debüt mit *Clandestinos* (1987) die Aufmerksamkeit der Zuschauer auf sich gezogen hat und auch mit weiteren Filmen sehr erfolgreich war, z.B. mit *La vida es silbar* (1998), *Suite Habana* (2003), *José Martí: El ojo del canario* (2011) und *La pared de las palabras* (2015).

Ultimos días en La Habana ist ein minimalistisches und erzählerisches Werk. Pérez sagte: „Wie in allen meinen Filmen habe ich mir Herausforderungen gestellt. In diesem Fall ist die größte Herausforderung, die Dramatik der Figuren zu 75 Prozent der Zeit in einem Raum zu entwickeln. Es war etwas, das ich noch nie gemacht hatte, und ich wollte gern damit experimentieren.“

In dem Film geht es um einen AIDS-infizierten Mann in seiner letzten Lebensphase, die Beziehungen zu seinem Umfeld und seinen Verwandten. Die bekannten Schauspieler Jorge Mar-

tínez und Patricio Wood sind die Hauptdarsteller des Films.

Für Ende Mai ist auch die Premiere von *Leontina* von Rudy Mora angekündigt, ebenfalls mit bekannten Schauspielern, darunter Corina Mestre, Fernando Hechavarría und Blanca Rosa Blanco.

Man kann das Werk dem Fantasy-Genre zuschreiben, ein nicht sehr geläufiges im kubanischen Filmschaffen. In der Synopsis steht: „Aus Abenteuerlust organisiert ein Junge eine Expedition zum *El Legionario*, einem abgelegenen Geschäft, in dem zu einem bestimmten Zeitpunkt Süßigkeiten angeboten werden. Auf der Reise entdecken die Teilnehmer Merkwürdigkeiten in der Lebensweise der Menschen und haben sich mit Hindernissen auseinandersetzen, die einige mächtige Einheitsche errichten. Die Eigenart von Rodrigo, dem Besitzer des *El Legionario*, und die Atmosphäre seines Hauses verzaubern die Kinder und diese schaffen es, das Schicksal und den Stand der Dinge zu ändern.“

Der kubanische Filmemacher Lester Hamlet hat gerade seinen dritten Spielfilm beendet: *Ya no es antes* (Es ist nicht mehr früher), mit Isabel Santos und Luis Alberto García in den Hauptrollen (wie schon in dem bereits klassischen *Clandestinos*).

Der Film kehrt zum Thema des Exodus und der getrennten Familie zurück, das vom kubanischen Kino oft behandelt wird.

Wie es scheint, gibt es auch in diesem Jahr eine gute Ernte für das kubanische Filmschaffen. •

Die Simpsons und die Insel der Mode

Pedro de la Hoz González

• IM Oktober wird die Handlung von „Die Simpsons“ für einen Teil der 27. Staffel der ältesten US-amerikanischen Zeichentrickserie für Erwachsene nach Kuba verlegt werden.

Wie der leitende Produzent, Al Jean, ankündigte, wird Familienoberhaupt Homer seinen Vater Abe auf die Insel bringen, um zu sehen, ob die kubanischen Ärzte die Übel der Veteranen des Zweiten Weltkriegs heilen können. Dabei sein werden natürlich die Ehefrau von Homer, die unsägliche Marge, und die Nachkommen des Paares: der schelmische Bart, die egozentrische Lisa und die aggressive Maggie, ein Baby, das fast noch nicht sprechen aber schon mit Feuerwaffen umgehen kann.

Die Simpsons konnten nicht zurückbleiben, auch wenn es auf virtueller Ebene als Trickfilmfiguren ist. Wenn Obama nach Havanna reiste, warum nicht

auch sie. Wenn die Rolling Stones, die Lieblingsband von Homer, ein Konzert für die Kubaner gaben, wie sollte man die Möglichkeit verpassen, im Trend zu liegen.

Für Jean und sein Produktionsteam ist Kuba ein Modeschrei.

Mit letzterem gebe ich kein Werturteil ab, sondern ich beschreibe Einstellungen und Interessen. Etlliche wollen nicht draußen bleiben und planen Film-aufnahmen, Konzerte, Ausstellungen, weil sie spüren, dass ein Aufenthalt in Kuba profitabel ist für die Kreise der Kulturindustrie, in denen sie ihre Waren produzieren. Einige Leute kommen einfach aus Neugier. Andere, mit unterschiedlicher Berufung, nähern sich aufrichtig, um Brücken zu bauen oder zu versuchen, eine Realität zu verstehen, die ihnen bisher verboten war. Zu beachten: Bevor die US-Blockade gegen Kuba nicht aufgehoben wird, können gewöhnliche US-Amerikaner nicht frei als Tou-

risten nach Kuba reisen.

Man darf jedoch kein schlechtes Gedächtnis haben. Homer Simpson war schon einmal in Havanna, und zwar in dem Kapitel *Die Trillion-Dollar-Note*, das 1998 in der neunten Staffel der Serie ausgestrahlt wurde.

Darin hat Homer Steuerschulden. Er wird von den Behörden gezwungen, für das FBI als Spitzel zu arbeiten. Unter anderem soll er die Trillion-Dollar-Note ausfindig machen, die Mr. Burns, der Besitzer des Springfielder Kernkraftwerks, vor Jahrzehnten unterschlagen hat. Homer entdeckt die Banknote. Aber statt sie den Behörden zu übergeben, flüchtet er mit Mr. Burns und seinem Assistenten Smithers im Flugzeug nach Kuba. Hier herrscht angeblich eine irreversible Krise des politischen Systems und Fidel Castro sieht in dem Trillion-Dollar-Schein eine mögliche Rettung und kassiert ihn - und setzt die drei anschließend auf einem Floß im Meer aus.

Dies war nicht nur ein Witz von schlechtem Geschmack, sondern ein Affront gegen die Würde der Kubaner und die Ethik, für die die historische Führung der Revolution sowohl unter uns, als auch in vielen Teilen der Welt, selbst unter Gegnern, geachtet wird.

Wir Kubaner sprühen über vor Humor. Wir machen gute Miene zu bösem Spiel. Wir sind allergisch gegen auferlegte Feierlichkeit und lachen über alles Mögliche. Aber Humor darf nicht Verleumdung, Diskreditierung oder Lüge bedeuten.

Wenn die gelbfarbenen Wesen, Homer und seine Familie, durch Havanna spazieren und in Varadero baden wollen, wie Al Jean andeutete, sollen sie es tun, ohne zu beleidigen. Wir sind, wie wir sind und nicht so, wie einige es wollen.

Jemand wird sagen: Reg dich nicht auf, es sind doch Trickfilme, Comedy-Figuren, die nicht ernst genommen werden dürfen. Sie haben sich auch mit Reagan und Bush, mit Clinton und Obama angelegt.

Ich nehme es aber ernst und vergesse nicht. •

„Dompteure“ kämpfen um die Krone der Weltserie im Boxen

Roberto Ramirez

• HAVANNA – Kubas Dompteure machten ihren Schritt ins Finale der VI. Weltserie im Boxen durch ein souveränes 10:0 gegen die „Tiger“ Usbekistans im Kolosseum der Sportstadt offiziell.

Sie hätten kaum noch Aufmunterung seitens der Zuschauer gebraucht, hatten sie doch bereits nach dem ersten Kampftag mit 5:0 geführt, aber der Applaus war auch am Schlusstag nicht geringer.

Das Endergebnis machte nicht wenige Prognosen zunichte und sorgte für große Befriedigung im Trainerteam, wenngleich dessen Chef Rolando Acebal daran erinnerte, dass noch nichts gewonnen sei, bevor man nicht den Sieger des zweiten Halbfinals zwischen den „Löwenherzen“ Großbritannien und den Astana Arlans von Kasachstan bezwungen habe.

„Wir haben das Nötige getan, um uns auf diesen Moment zuzubewegen und nun müssen wir uns auf das konzentrieren, was kommt“, sagte der Strategie, wobei er allerdings hinzufügte, dass das Erreichte stimulare und eine Bestätigung des Wertes der bisherigen Arbeit sei.

Am Freitag war die Reihe an Yobany Veitia, die zweite Hälfte der Vorschlussrunde zu eröffnen, und der Vizeweltmeister ließ von Anfang an in seinem Kampf gegen Abrorjon Kodirow, der sich der

Tracht Prügel kaum zu erwehren wusste, nichts anbrennen. Der Linkshänder Veitia verwandelte seinen rechten Jab in eine Strafe, die die Verteidigung seines Kontrahenten auseinandernahm, während er mit seiner stärkeren Hand als Ergänzung nach Belieben punktete. Ein 3:0 Sieg war das logische Resultat.

Wenige Minuten später beherrschte der dreifache Weltmeister im Leichtgewicht Lázaro Álvarez seinen Gegner Elnur Abdurajmow völlig. In optimaler physischer Verfassung, offenbarte er seine ganze Klasse in einem Rhythmus mit hoher Schlagfrequenz, wobei er seine Fäuste aus allen möglichen Winkeln ins Ziel brachte. Einstimmigkeit im Urteil natürlich auch hier.

Zwei Punktrichter sahen Kubas 69-Kilo-Mann Roniel Iglesias die mittlere der fünf Runden gegen Makmud Gaipow verlieren, aber am Ende stand ein glattes 3:0 des Olympiasiegers von London 2012, der sich nicht übermäßig verausgaben musste, um seine Schwinger und Haken anzubringen.

Die Vorstellung des dreifachen Weltmeisters in der 81 kg Kategorie Julio César La Cruz war, wie gewohnt, makellos und der kubanische Superschwergewichtler Leiner Peró machte gegen Abdulaw den Erdrutschsieg von 10:0 Siegen in zehn Kämpfen komplett. (ACN) •

MARCELINO VÁZQUEZ HERNÁNDEZ



Yobany Veitia bei seinem Sieg gegen Abrorjon Kodirow in der 52 kg Klasse

Die goldene Route von Táchira

Aliet Arzola Lima

• ES sind noch ein paar Tage bis zum 31. Mai, dem Tag, an dem die Internationale Radsport-Union (UCI) das Ranking der Nationen bekannt gibt, die teilnahmeberechtigt für das Straßenradrennen der Frauen bei den Olympischen Spielen von Rio de Janeiro 2016 sind.

Nach der letzten Aktualisierung der Liste (am 24. April) erscheint Kuba auf Rang 20, was zu zwei Plätzen im Feld des großen Rennens unter den fünf Ringen führen würde. Aber angesichts so vieler Wettbewerbe, die Woche für

Woche ausgetragen werden, könnte man Gefahr laufen, am Ende noch aus den 22 Besten herauszufallen und nicht in Rio antreten zu dürfen.

Glücklicherweise muss Kuba nicht mehr bis Ende Mai zittern, weil am 21. Mai Iraida García aus Matanzas den Titel in der Panamerikanischen Straßenradisziplin gewann, die in San Cristóbal im venezolanischen Bundesstaat Táchira ausgetragen wurde.

Auf der kraftraubenden Strecke von 86,4 km, mehr als 1.000 m über dem Meeresspiegel, siegte die Kubanerin in 2:38:26 Stunden, eine Sekunde vor ihrer

Landsmännin Arlenis Sierra und der mit Arlenis zeitgleichen Brasilianerin Flavia Cardoso.

Iraida, Etappensiegerin auf der schweren Tour von San Luis in Argentinien 2015 und 2016, erwies sich als die Stärkste im Schlussspurt und gab Arlenis, die erst kürzlich die Rundfahrt von Costa Rica gewonnen hatte, das Nachsehen. Marlies Mejias und Yumari González, die beiden anderen Kubanerinnen im Rennen, blieben außerhalb der Top Ten.

Der Sieg garantiert Kuba zumindest einen Startplatz im Straßenrennen der Olympischen Spiele. Wenn sich das Land am 31. Mai unter den 22 Besten des UCI Rankings befindet, könnten ein bis zwei weitere Tickets hinzukommen. •

LA VANGUARDIA



Iraida Garcia gewann das Panamerikanische Straßenrennen von Táchira

Eine Fluggesellschaft, ein Land

8. Oktober 1929
Gründung der Compañía Nacional Cubana de Aviación Curtiss, S.A.

Zentralbüro: Carretera Murgas No. 140 E/ Carretera Panamericana y Final. Reparto: El Wajay. Municipio Boyeros. La Habana.
Telef. (53-7) 834 4446 bis 49
www.cubana.cu

INTERNATIONALER WISSENSCHAFTLICHER ORTHOPÄDIEKOMPLEX

Direktor: Professor Rodrigo Álvarez Cambras
Ave. 51 No. 19603, La Lisa
La Habana
Cuba
Tel: (537) 271 8646/ 271 9055/ 273 6480
Fax: (537) 273 6480/ 273 1422/ 273 6444
E-Mail: cambras@fpais.sld.cu
ccfpais@fpais.sld.cu
www.frankpais-ortop.com
www.cortopfpais.sld.cu

Der Internationale Wissenschaftliche Orthopädiekomplex von Havanna ist der weltweit größte und umfassendste Krankenhauskomplex auf dem Gebiet der Orthopädie, der rekonstruktiven Unfallchirurgie und der Rehabilitation des Knochen-Gelenk-Systems. Er bietet Behandlungen bei Wirbelsäulenerkrankungen; Bandscheibenvorfällen; traumatischen, angeboren oder erworbenen Rückenmarkslähmungen; peripherischen Nervenlähmungen; Knochen- und Weichteiltumoren; Frakturen und Folgen von Frakturen; Pseudarthrose; Knochen- und Gelenkinfektionen; angeborenen und erworbenen Deformitäten der Gliedmaßen.

Darüber hinaus widmet er sich der rekonstruktiven Chirurgie bei Hand- und Fußverletzungen; der Knochen transplantation und der partiellen und totalen Gelenkimplantation; dem prothetischen Ersatz von Gelenken; der Mikrochirurgie, der Arthroskopie; der Verlängerung von Knochen bei angeboren oder erworbenen Verkürzungen, Kleinwuchs oder Zwergwuchs; und der Revascularisation und Transplantation bei Rückenmarksverletzungen und Gelenknekrose.

Er bietet spezialisierte Dienstleistungen im Bereich Fixierungstechniken und zur Behandlung von Sportverletzungen und -unfällen.

Zum Komplex gehört auch das Zentrum für Körperliche Gesundheit und Sport ORTOFORZA, das der Förderung, Wiederherstellung und Aufrechterhaltung der körperlichen Gesundheit durch medizinische Überwachung der Rehabilitation und des Sports dient; dies alles in einer komfortablen Einrichtung mit medizinischen Praxen, Fitnesscenter mit verschiedenen Geräten, Squash- und Paddle-Tennis-Plätzen, Schwimmbad, Minigolf, Jogging-Pfad, Restaurant- und Cafeteria-Service und anderen Annehmlichkeiten.

Ebenfalls zum Komplex gehören die Iberoamerikanische Schule für Orthopädie und Traumatologie, wo Kurse und Praktika organisiert werden, und das Veranstaltungszentrum ORTOP, in dem Fachkongresse und verschiedene Konferenzen stattfinden. Dazu verfügen diese Einrichtungen über entsprechend ausgestattete Säle und technisch qualifiziertes Personal.

VERANSTALTUNGSZENTRUM ORTOP

ZENTRUM FÜR KÖRPERLICHE GESUNDHEIT UND SPORT ORTOFORZA

Die dramatische Warnung Leonardo Boffs

Luis Manuel Arce Isaac

• „WENN die Armen wüssten, was man gegen sie zusammenbraut, würden die Straßen Brasiliens nicht ausreichen, um die Zahl der Demonstranten aufzunehmen, die dagegen protestieren“, sagte der brasilianische Befreiungstheologe und Philosoph Leonardo Boff über den Staatsstreich gegen die Präsidentin Dilma Rousseff. Ohne Zweifel eine dramatische Beobachtung, die aus dem Innern des riesigen Brasiliens kommt und alle Küsten Amerikas erreicht, auch die der Vereinigten Staaten, weil die Länder in ihrer Gesamtheit davon betroffen sind.

Was braut man gegen die Armen zusammen? Das muss man diejenigen fragen, die damit beschäftigt sind, z.B. die „hohen Beamten der Sicherheitsbehörden“ der Vereinigten Staaten, die vor einigen Tagen der *Washington Post* und der *Los Angeles Times* gegenüber enthüllten, dass „Venezuela sich am Rande eines möglichen gewaltsamen Kollapses befindet“ (...)

Zufällig erklärte der Oppositionelle Henrique Capriles, dass das Land „eine Bombe“ sei, die explodieren könne, wenn die Regierung nicht zulasse, dass das Revokatorium, die Impeachment Variante, die in Venezuela existiert, in diesem Jahr durchgeführt werde. Er betonte, dass die Venezolaner Angst vor „einer sozialen Explosion“ hätten, die aus Unzufriedenheit mit der aktuellen Regierung entstehen könne. (...)

Boff nimmt sein Land als Beispiel und würdigt, dass der Aufstieg der Arbeiterpartei in die Regierung die wahrhaft friedliche Revolution bedeutet habe, die sich ereignete, als Lula zum ersten Mal von denen ohne Macht zum Präsidenten gewählt worden sei: von Menschen aus der Peripherie, aus der Tiefe Brasiliens, der neuen Gewerkschaftsbewegung, den Intellektuellen der Linken und der Kirche der Befreiung mit Tausenden von Basisge-meinden.

Innen allen gelang es in einem langen und schmerzhaften Prozess, die soziale Macht, die sie angesammelt hatten, in eine politische Macht der Partei zu verwandeln, von der aus sie analytisch eine authentische Revolution durchführten.

„Warum sprechen wir jetzt von diesem ganzen Prozess?“ fragt sich Boff. „Weil in Brasilien eine Anti-Revolution im Gange ist mit den alten oligarchischen Eliten, die nie einen Arbeiter als Präsidenten akzeptiert hatten.“

Es gibt eine konservative und verbitterte Rechte, die mit den Banken und dem Finanzsystem, nationalen und internationalen Investoren und Sektoren der korrupten Judikative verbunden ist und unter dem Schatten Washingtons steht, dessen Außenpolitik niemals eine Macht im südlichen Atlantik, die mit BRICS liiert ist, akzeptiert.



Das Impeachment der Präsidentin Dilma ist ein Kapitel dieser Verweigerung, genauso wie das Revokatorium in Venezuela und der Gerichtsprozess, den sie gegen Cristina Fernández anstrengen wollen, um die Verdienste des Kirchnerismus aus der historischen Erinnerung Argentiniens zu löschen, oder der Schlammschlacht, unter dem sie versuchen, Evo Morales zu begraben, um die großen Leistungen seiner Regierung zu verbergen.

Das Kronjuwel ist aber weiterhin Venezuela, wo es eine ideologisch definierte bolivarianische Revolution gibt, die man, nach dem, was sich in Argentinien und Brasilien ereignet hat, zerstören muss, um das geopolitische Panorama verändern zu können. Das schließt auch eine Wiederauferstehung der OAS mit einer Gailionsfigur wie Luis Almagro ein, der eine militärische Aktion gegen Venezuela legitimieren würde, wie sie bereits angedeutet und öffentlich von Miami aus vom ehemaligen kolumbianischen Präsidenten Álvaro Uribe gefordert wurde.

Dann wäre der Weg frei, um Lateinamerika und die Karibik zum Weideplatz eines schrecklichen Neoliberalismus zu machen, wie man ihn in Argentinien bereits würdigen kann. Die Freihandel-

sabkommen und Pakte wie die Transpazifische Allianz werden sich unserer Ökonomien bemächtigen und jegliche Struktur der Integration, die mit soviel Mühe geschaffen wurde, wird unter der Herrschaft des Internationalen Währungsfonds und der Weltbank niederbrechen.

Die Auslandsverschuldung hat sich unter Mauricio Macri wieder in Argentinien eingestellt und wird die Etats für Ernährung, Gesundheit und Bildung verschlingen, die privatisierten nationalen Reichtümer werden die Trühen der Reichen füllen und Hunger und Krankheiten die Armen töten. Wie sie die Venezolaner der Elendsviertel auf den Hügeln um Caracas töteten, bevor Chávez kam, die Bolivianer vor Evo, die Brasilianer vor Lula und Dilma und die Argentinier vor Kirchner und Cristina, als der wilde Neoliberalismus von Carlos Saúl Menem sie zwang, Erde zu essen.

Etwas wie dieses oder noch Schlimmeres braut sich für die Armen in Lateinamerika und der Karibik zusammen und das ist es, was uns Leonardo Boff auf so dramatische Art sagen möchte. (PL) •

Die Falle eines flexibilisierten Mercosur

Juan Manuel Karg

• DIE Reise des brasilianischen Interimsaußenministers José Serra nach Argentinien macht eine ganze Reihe von Elementen deutlich, die wichtig sind, will man die neu entstandene veränderte Lage in der Region verstehen. Serra, der an den Urnen zweimal von Luiz Inácio Lula da Silva besiegt wurde, teilt mit seiner argentinischen Amtskollegin Susana Malcorra die Idee, den Block zu „flexibilisieren“, eine Vorstellung, die von einer trügerischen Voraussetzung ausgeht: die Außenpolitik der Länder zu entideologisieren. Hinter dieser bedeutungsvollen Überschrift kommt die Idee hervor, den Karrierebeamten, „den Besten“ im Bereich der Außenpolitik, den Vorzug vor den reinen Politikern zu geben. Das wird zwar vom Fall Serra selbst widerlegt, der ein Vollblutpolitiker und kein Diplomat ist und nur durch ein Arrangement an der Spitze mit dem ebenfalls Interimspräsidenten Temer an seinen Posten gelangt ist, dem Gehirn des Putsches gegen Dilma.

Vor allem liegt aber der von Serra-Malcorra geforderten „Entideologisierung“ ein Hinterclassen der rein politischen Unionen zugrunde. Sie fordert einen Pragmatismus, der die außenpolitischen Beziehungen durch andere Elemente wie die Wirtschaft definieren soll. Eine seltsame Argumentation, wenn es darum geht, neue Freihandelsabkommen mit Mächten (USA und EU) zu etablieren, mit denen unsere Region immer augenfälliger Asymmetrien hatte, gegen die man diplomatisch im Jahr 2005 ein „Nein zu ALCAs“ setz-



te. Die soziale Verarmung, unter der Mexiko seit der Unterzeichnung des Freihandelsabkommens mit Nordamerika (USA und Kanada) leidet, sollte als überzeugende Bilanz dienen, um die Gefahren aufzuzeigen, die offensichtlich sind und nichts mehr mit den süßen Worten vom freiem Markt zu tun haben, die immer gerade von denen benutzt werden, die gleichzeitig Spieler, Schiedsrichter und Direktoren dieser Strukturen sind.

Die größte Falle des flexibilisierten Mercosur

ist diese: Er fungiert als diskursive Stütze, um ein für unsere Länder sehr wohl bekanntes Operationsmodell zu etablieren. Worin besteht die „Entideologisierung“ bei der Flexibilisierung der Einheit unserer Länder hin zur Allianz für den Pazifik? Gibt es nicht eine offensichtliche Ideologie in dem institutionellen Gerüst dieses Blocks, bei dem alle Mitglieder Unterzeichner des Freihandelsabkommens mit Washington (TLC) sind? Aus diesem neuen Operationsmodell ergibt sich eine

klare Linie beim Umgang mit den neuen regionalen Instanzen wie Unasur und CELAC. Der „Putsch in Zeitlupe“ in Brasilien und sein Ausgang zeigen uns dies: Solange diese wegen eines „katastrophalen Patts“ der post-neoliberalen Kräfte zu keiner Antwort zu diesem Thema gelangen, debattiert die OAS über Venezuela und spricht mit keinem Wort über die schwere institutionelle Krise, unter der das südamerikanische Land leidet.

Der flexibilisierte Mercosur ist seinem Wesen nach ein offenes Tor für den Freihandel, mit dem versucht werden soll, die Region in Richtung TPP (Transpazifische Partnerschaft) zu orientieren, die Washington geschaffen hat, um Peking Schaden zuzufügen. Brasilien und Argentinien, die Teil der BRICS (Vereinigung der Volkswirtschaften Brasiliens, Russlands, Indiens, Chinas und Südafrikas) sind bzw. die Absicht hatten, BRICS beizutreten, sind jetzt dazu übergegangen, der südamerikanischen Rammbock für die neue US-Politik zu werden, die darauf ausgerichtet ist, China weltweit zu isolieren. Das alles fand innerhalb von fünf Monaten statt. Hinter der angeblichen „Desideologisierung“ ist eine klare Ideologie zu erkennen: die neoliberale. Malcorra und Serra, auch wenn sie noch als Verfechter des Dialogs mit allen Ländern auftreten, haben von ihren jeweiligen Außenministerien aus eine deutlich erkennbare Position eingenommen, die auf eine Stärkung der Bindungen Argentinien und Brasiliens hin zu Washington und Brüssel tendiert. (TeleSUR) •

Venezuela im Widerstand

Marcelo Colussi

Fotos: Prensa Presidencial de Venezuela

• VENEZUELA befindet sich im Belagerungszustand. Alle Kräfte der Rechten haben sich gegen die Bolivarische Revolution verschworen. Die Ereignisse nehmen eine Wendung, die in einer Tragödie enden kann (Bürgerkrieg mit Intervention ausländischer Kräfte). Aber warum das alles?

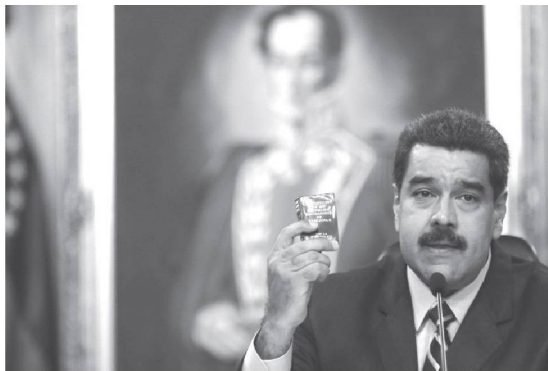
Man könnte dabei auf zwei Elemente hinweisen: ein nationales, ein anderes international (die aber eng miteinander verbunden sind): Sowohl für die venezolanische Oligarchie als auch für die herrschende Klasse in Washington bildete das Erscheinen einer Regierung, die die Sprache des Volkes spricht und die es ermöglichte, dass wieder sozialistische Ideen aufzuwachen („Sozialismus des 21. Jahrhunderts), von Anfang an einen unerträglichen Affront.

Auf der anderen Seite – vielleicht ist das der entscheidende Punkt – beherbergt das karibische Land unermessliche Reserven an Erdöl, die größten der Welt, soweit zur Zeit bekannt. Für die Geostrategie des Imperiums sind diese fossilen Brennstoffe vital. Wenn etwas unter der Erde verborgen ist, das ihnen nicht gehört, ist das reiner Zufall. Früher oder später werden sie es sich aneignen.

Die Kombination dieser Faktoren (die aus der Sicht der Rechten „widerspenstige“ Regierung und sagenhafte Erdölquellen) haben die Dinge in den letzten Jahren zum Glücken gebracht.

Venezuela hat seit 1998 einen ziemlich außergewöhnlichen Prozess erlebt: Ohne dass mit der politischen Machtübernahme von Hugo Chávez eine sozialistische orthodoxe Revolution verbunden war, begannen eine Reihe wichtiger Veränderungen in den Wechselbeziehungen der sozialen Kräfte. Für die Mehrheit der Armen kam es zu einer spürbaren Verbesserung ihres Lebensstandards, und das Land in seiner Gesamtheit trat in eine Periode der Transformation, der politisch-sozialen Mobilisierung ein. Die international hohen Erdölpreise begünstigten dies.

Das Erscheinen von Chávez und der Bolivarischen Revolution (vielleicht etwas konfus, was die ideologische Definition angeht, aber mit klarer Ausrichtung auf das Volk) half Kuba, das gerade seine „Sonderperiode“ durchläuft, und ermutigte das Entstehen von Regierungen einer relativen Mitte-Links Ausrichtung in Lateinamerika. Von dort ausgehend gewann die Idee einer neuen Integration der Region außerhalb des Rahmens eines wilden Neoliberalismus an Kraft. So kam es, dass der Vorschlag der Freihandelszone der Amerikas (ALCA) – ein großer Freihandelspakt für den ganzen Kontinent unter Führung der Vereinigten Staaten – ausgetrocknet wurde und an seine Stelle die Ideale einer neuen progressiveren Integration traten. Dies hinderte Washington zwar nicht daran, binationale Verträge abzuschließen, aber es kam mit dem ursprünglichen Projekt, seinen „Hinterhof“ in eine virtuelle Kolonie zu verwandeln, die militärisch von mehr als 70 über die ganze Region verteilten Stützpunkten mit kriegstechnologischer Spitzentechnologie kontrol-



„In Venezuela ist man dabei, ein Szenario der Gewalt zu schaffen, um eine ausländische Militärintervention zu rechtfertigen.“ (...) „Wir müssen eine politische und diplomatische Gegenoffensive starten und zur Mobilisierung des Weltgewissens aufrufen in Verteidigung des Rechts auf Frieden, Unabhängigkeit und Demokratie“

liert wird, nicht voran.

Dieser „Stein im Schuh“ den die Bolivarische Revolution für die geostrategischen Pläne der großen Macht des Nordens darstellte, prägte die Beziehungen des Weißen Hauses zu allen progressiven Regierungen der Region, aber besonders die zu Venezuela. Derartige Versuche sollten von Beginn an im Keim erstickt werden, weil sie ein schlechtes Beispiel für andere Völker sind.

Besagte Spannung drückte den politischen Beziehungen in den letzten Jahren ihren Stempel auf und Venezuela blieb immer der Hauptfeind, den es zu besiegen galt. Es gab unzählige Versuche, den bolivarisches Prozess anzuhalten, vom Staatsstreich über die Stilllegung der Erdölindustrie, Manipulation, um Anti-Chávez-Kräfte zu mobilisieren und die Straßen aufzuheizen, Aufrufe zum zivilen Ungehorsam, verschiedenartige Provokationen, militärische Scharmützel an der Grenze zu Kolumbien bis zur Verbreitung eines Bildes von Präsident Maduro als das eines unbedeutenden Dummkopfs und der Schaffung eines Klimas von Unregierbarkeit. Seit einiger Zeit nun ist der Wirtschaftskrieg zur wichtigsten Waffe geworden. Der Schwarz-

markt und die sich daraus ergebende allgemeine Verknappung sowie die verursachte Inflation haben den Rhythmus der Regierung von Nicolás Maduro bestimmt. Auf diese Weise wurde das tägliche wirtschaftliche Leben heftig durcheinander gewirbelt und der Alltag wurde für die Venezolaner jeden Tag komplizierter. Das macht die Sache schwierig, sehr schwierig. Ziel ist es, zu erreichen, dass die Bevölkerung immer mehr verzweifelt, um schließlich nach ähnlich verzweifelten Auswegen zu suchen (etwas, was man in Chile 1973 während der Regierungszeit Salvador Allendes machte und so die Bedingungen für den blutigen Putsch von Augusto Pinochet schuf).

Jetzt, da Cristina Fernández durch den konservativen Mauricio Macri ersetzt wurde und in Brasilien der Palastputsch gegen die Präsidentin Dilma Rousseff durchgeführt wurde, um die progressiven Vorschläge der Arbeiterpartei verschwinden zu lassen, beginnt der Weg freizuwerden, um mit ganzer Kraft gegen die Bolivarische Revolution anzustürmen. Der Diskurs der Rechten sieht sich auf der Gewinnerseite: „Die Linke ist besiegt“, lautet ihr Triumphgesang. Man ist dabei, die internationale Iso-

lierung der Regierung Maduro vorzubereiten, indem man ihn als einen Diktator präsentiert, der sich gegen den Kongress stellt, während gleichzeitig bereits Stimmen laut werden, die nach einer Intervention der OAS rufen, um diesen angeblich „katastrophalen Zustand“, in dem sich das Land befinde, zu stoppen.

Aus dem Dokument „Operation Venezuela Freedom 2“ des Kommandos Süd der Vereinigten Staaten, das von Admiral Kurt Tidd unterzeichnet wurde, geht hervor, dass die Einmischung der Vereinigten Staaten in diesen Destabilisierungsplan total ist.

„Es ist unerlässlich hervorzuheben, dass die Verantwortung bei der Ausarbeitung, Planung und partiellen Ausführung (vor allem in dieser Phase 2) der Operation Venezuela Freedom-2 zum gegenwärtigen Zeitpunkt bei unserem Kommando liegt (Kommando Süd der Vereinigten Staaten: SOUTHCOM), aber der Anstoß der Konflikte und die Schaffung unterschiedlicher Szenarien Aufgabe der verbündeten Kräfte der MUD (Tisch der Demokratischen Einheit, Opposition der Rechten) ist, die in den Plan involviert sind. Deswegen übernehmen wir nicht die Kosten einer bewaffneten Intervention in Venezuela, sondern wir wenden bestimmte Medien und Ressourcen an, damit die Opposition die Politik vorantreiben kann, die zur Amtsaufgabe Maduros führt.“ (...) „Um die letzte Phase zu erreichen, zieht man einen kurzfristigen Aktionsplan in Betracht (6 Monate mit Beendigung der Phase 2 gegen Juli-August 2016); wie bereits angedeutet, haben wir für diesen Moment vorgeschlagen, die Zangen fest anzuziehen, um zu ersticken und zu lähmen und zu verhindern, dass die chavistischen Kräfte sich wieder neu zusammensetzen und umgruppieren. Man muss die Macht der Regierung und ihrer sozialen Basis angemessen einschätzen, die über Millionen von Anhängern verfügt, die sich zusammenschließen und politisch ausdehnen können. Von daher unser Aufruf, die Fonds jetzt einzusetzen, da sich die Bedingungen ergeben. Darauf bestehen, doktrinär

Maduro zu schwächen, als propagandistische Achse seine Verbindung zu Castro und dem Kommunismus hervorzuheben (seine Abhängigkeit von den Kubanern), seine Einstellung gegen Freiheit und Demokratie, gegen das Privateigentum und den freien Markt. Ebenfalls muss doktrinär der Staat und seine Kontrollpolitik ursächlich für die wirtschaftliche Stagnation, die Inflation und die Verknappung verantwortlich gemacht werden.“

Noch deutlicher kann man es nicht ausdrücken. Man spricht sogar von konkreten Fristen, Juli oder August. Der Plan ist seit langer Zeit im Gange. Bereits im Jahr 2013 hat ein Bericht des Direktors der nationalen Nachrichtendienste der Vereinigten Staaten, James Clapper, dies deutlich gemacht: „Die hohe Inflation des Landes ausschalten, den Mangel an Nahrungsmitteln, die Energieknappheit und die galoppierenden Indizes an Kriminalität.“ Einige Jahre später sehen wir die Auswirkungen dieser Initiativen. Ohne Zweifel ist die Bevölkerung (auch die chavistische) verzweifelt. Die Knappheit, die Inflation, der Mangel an Elektrizität oder Trinkwasser gönnen ihr keine Pause. Wir wissen nicht genau, was jetzt kommen wird, aber die Kriegstrommeln verheißen nichts Gutes. Noch weniger, wenn wir die direkten Reaktionen Russlands und Chinas sehen, die der bolivarischen Regierung inmitten dieser Provokationen militärische Unterstützung anbieten. Es ist offensichtlich, dass der Kalte Krieg niemals aufgehört hat.

Aus einem Mindestmaß an Abstand heraus müssen wir uns energisch diesem Manöver der Rechten widersetzen, das internationaler gespannt ist und über Venezuela hinausreicht. Wenn die Bolivarische Revolution fällt, können wir Zeuge eines Blutbads im Lande werden und es ist nicht vor auszusehen, wie weit sich der Konflikt über die Grenzen hinaus ausdehnt. Der aufgestaute Klassenhass und die politische Revanche kann in einem schrecklichen Massaker bisher in Venezuela nicht gekanntem Ausmaßes enden. Auch deswegen dürfen wir zu dem, was dort ausgeht wird, nicht schweigen.

Auf der anderen Seite bringt der ausländische Interventionismus für die Völker der Welt eine unheilvolle Botschaft: Er bestätigt ihnen, dass das große Kapital unumschränkt befiehlt und das macht, was ihm gefällt (in diesem Fall den Mund mit wohl-tönenden Worten von Freiheit und Demokratie füllt ..., während die privaten Unternehmen sich das venezolanische Erdöl aneignen). Hinzu kommt, dass, wenn diese Destabilisierungspläne Erfolg haben, die Rechte siegreich verkünden kann, dass der Sozialismus ein „gescheitertes Experiment“ ist, und einmal mehr kann das „Ende der Geschichte“ wieder aufgelegt werden, das dem einfachen Volk keine Alternativen mehr lässt.

Wegen all dem, in Verteidigung der elementarsten Prinzipien der menschlichen Würde, stellen wir uns mit aller Macht gegen diese feigen Manöver und prangern die Destabilisierungspläne an, die gegen die Bolivarische Republik Venezuela ausgetragen werden. (Rebelión) •



Treffen deutscher und kubanischer Jugendlicher auf der Insel der Jugend

Text und Foto: Elba Salazar Cuba

• INSEL DER JUGEND – In der Bundesrepublik Deutschland gibt es ein Solidaritätsprojekt, das den Namen Tamara Bunke trägt. Es wird von der Sozialistischen Deutschen Arbeiterjugend (SDAJ) und der Freundschaftsgesellschaft BRD-Kuba getragen und von der Technischen Universität „José Antonio Echeverría“ (CUJAE) Havannas unterstützt. Entstanden war es während des Kampfes um die Freilassung der Fünf, aber nachdem dieser Kampf erfolgreich beendet wurde und alle Fünf wieder in Kuba waren, beschloss man, das Projekt als Solidaritätsprojekt fortzuführen. Es ermöglicht jungen Leuten, unterschiedliche Facetten des Lebens in Kuba kennen zu lernen.

Dazu gehört auch ein Besuch auf der Insel der Jugend. Die kubanischen Studenten der dortigen Universität „Jesus Montané Oropesa“ wollten von ihren Besuchern etwas über die Lage in Deutschland erfahren und die jungen Deutschen, die an der Abteilung für Marxismus an der Universität „José Antonio Echeverría“ (CUJAE) verschiedene Kurse belegt und inzwischen auch Spanisch gelernt haben, wollten natürlich etwas über Kuba wissen. Auf der Insel der Jugend bot es sich an, mehr über die Ideen José Martí und seine Bedeutung für Kuba und Lateinamerika zu erfahren.

Mit gerade 17 Jahren wurde der junge Martí als erklärter Feind Spaniens zu sechs Jahren Zwangsarbeit verurteilt. Seinen verzweifelten Eltern gelang es damals zu erreichen,

dass ihr Sohn, nach 120 Tagen schwerer Arbeit im Steinbruch, leichtere Arbeit versehen durfte und, da er schon sehr krank und geschwächt war, wandelte der Generalkapitän seine Strafe schließlich in eine Deportation nach Spanien um. Vorher durfte er sich noch auf einer Finca auf der Isla de Pinos, heute Isla de la Juventud, Insel der Jugend, erholen. Diese Finca „El Abra“ gehörte dem Katalanen José María Sardá, mit dem der Vater José Martí befreundet war. Diese Farm ist heute ein Museum, dessen Direktor den Besuchern diesen großen Kubaner und Lateinamerikaner so nahe bringt, als ob er ihn persönlich gekannt hätte.

Aber die deutschen Jugendlichen haben auf der Insel der Jugend nicht nur diese Museumsfarm „El Abra“ besucht, sie haben auch an einem freiwilligen Arbeitseinsatz in der dortigen Universität teilgenommen, sich mit Arbeitern des Kaolin Werks „Julius Fučík“ getroffen, das noch von Ernesto Che Guevara eingeweiht worden war, und mit den örtlichen Mitarbeitern des Instituts für Völkerfreundschaft (ICAP) einen Meinungsaustausch geführt.

Helena Wallbaum, eine Teilnehmerin des Projekts, erklärte, dass sie in erster Linie in Kuba sei, weil sie sehen möchte, wie es ist, in einem anderen System als dem kapitalistischen zu leben. Sie wünscht sich auch für Deutschland ein größeres Gemeinschaftsgefühl. Sie hat viel über die kubanische Realität erfahren und wird die Eindrücke, die sie hier gesammelt hat, und die Erinnerung an die gastfreundlichen, hilfsbereiten und liebenswürdigen Menschen mit nach Deutschland nehmen.



Dann ging es wieder zurück nach Havanna, um weiter zu studieren. Die Jugendlichen können gesellschaftswissenschaftliche Kurse belegen, um einen tieferen Einblick in den kubanischen Sozialismus zu bekommen. Angebote werden zum Beispiel „Geschichte Kubas“, „Die marxistische Philosophie“, „Politische Ökonomie des Kapitalismus“ und „Politische Ökonomie des Aufbaus des Sozialismus“. Teilweise können sich die Studenten diese Kurse für ihr Studium anrechnen lassen. Man muss jedoch kein Student sein, um am Projekt „Tamara Bunke“ teilzunehmen. Junge Leute können auch sofort im Anschluss an die Schule oder vor oder nach der Ausbildung hinzustoßen. Letzten Endes geht es hauptsächlich darum, die Realität des kubanischen Sozialismus sowohl über die Theorie, aber vor allem in der Praxis kennen zu lernen. Um über ihre Erfahrungen zu berichten, haben die Jugendlichen einen eigenen Blog eingerichtet, damit jeder, der sich dafür interessiert, sie über berichteausHavanna.wordpress.com mitverfolgen kann. •

Kuba Kurz

ARGENTINISCHE FLUGGESELLSCHAFT SUSPENDIERT ÜBERRASCHEND FLÜGE NACH KUBA

Die staatliche argentinische Fluggesellschaft Aerolíneas Argentinas (AA) wird ab August ihre Direktflüge Buenos Aires – Havanna einstellen, die seit Januar 2015 bestehen und ein hohes Umsatzniveau aufweisen.

Der letzte Flug wird am 31. Juli stattfinden und die Rückerrichtung des Ticketpreises für die Reisenden, die nach diesem Datum nach Havanna fliegen wollten, hat bereits begonnen.

Offizielle Begründung für den Schritt ist, dass Kuba kein billiges Reiseland mehr sei, nachdem es für die US-Amerikaner an Attraktivität gewonnen habe. Außerdem hätten sie nicht die für diese Route geeigneten Maschinen. Die Tatsache aber, dass die Flüge nach Cancun in Mexiko und Punta Cana in der Dominikanischen Republik beibehalten wurden, strafft diese Aussage Lügen. Dort liegen außerdem die Preise höher als in Kuba.

AA hatte seine Direktflüge nach Havanna im Januar 2015 begonnen. Sie waren anfänglich nur für die Hochsaison von Januar bis März geplant. Da die Flüge aber ganzjährig zu 90 bis 100 % ausgebucht waren, behielt man sie das ganze Jahr über bei und eröffnete sogar ein Büro in Havanna.

Wenn es also keine geschäftlichen Gründe für die Suspendierung der Flüge nach Kuba gibt, können es nur politische sein.

BLOCKADE VERHINDERT TRANSPORT EINES KLAVIERS VON LONDON NACH KUBA

Im März dieses Jahres veranstaltete eine gemeinnützige Organisation von im Vereinigten Königreich wohnenden Kubanern in London ein Konzert mit der kubanischen Pianistin Eralys Fernández, um Geld für ein Klavier zu sammeln, das sie dem Konservatorium Amadeo Roldán in Havanna zukommen lassen wollten.

Man eröffnete ein Konto und verkaufte über *Eventbrite*, der weltweit größten Plattform für den Verkauf von Tickets über Internet 36 Eintrittskarten. Einige Tage später erhielt die Organisation eine E-Mail, in der stand, dass die Bank sie informiert habe, dass der Betrag von 360 Pfund vorläufig einbehalten worden sei. Auf genauere Nachfrage hingab man ihnen zu verstehen, dass dies aufgrund der Regelungen und des Sanktionsprogramms der OFAC (Amt für die Kontrolle von Auslandsvermögen) der USA erfolgt sei. Man riet ihnen, eine Lizenz bei diesem Amt zu beantragen, um an ihr Geld zu gelangen.

Diese Lizenz werden die Kubaner nicht beantragen, weil das bedeuten würde, die Blockade zu legitimieren. Solange das Vereinigte Königreich sich nicht an seine eigenen Gesetze hält, in denen keine Blockade Kubas vorgesehen ist, und zulässt, dass die britische Souveränität verletzt wird, wird dieses Klavier wohl nicht nach Kuba gelangen. In diesem Fall war es das Vereinigte Königreich. Der Vorfall hätte sich aber auch in jedem anderen europäischen Land ereignen können.

COPELLIA

Jedem ist das besonders leckere Eis aus der Coppelia ein Begriff. Dort soll es jetzt in einer restaurierten Umgebung noch besser schmecken.

Rechtzeitig vor dem 500. Jahrestag der Gründung von *San Cristóbal de La Habana* 2019 wurden jetzt in der kubanischen Hauptstadt zwei ihrer für sie typischen Einrichtungen wiedereröffnet, die auf Initiative Fidels entstanden waren: Die Coppelia und das Stadtmodell (Maqueta) von Havanna. Aber man wollte den Bewohnern Havannas nicht zumuten, völlig auf ihr Coppelia Eis zu verzichten und hatte deshalb während der ganzen Zeit der Reparatur einen Teil für den Publikumsverkehr zugänglich gehalten.

Der Direktor der Coppelia, Jorge Luis Lió Peña, erklärte, dass die Kuppel und der Bereich um den Turm repariert wurden und eine neue Beleuchtung installiert worden sei. Auch die sanitären Anlagen seien völlig erneuert worden. Man werde jetzt mit Druck weiterarbeiten und gehe davon aus, dass zum 50. Jahrestag der Coppelia am 4. Juni die Arbeiten am überwiegenden Teil der riesigen Fläche abgeschlossen seien.

VON CORK NACH KUBA

Die bekannte Reederei Maersk Line hat einen Direktdienst nach Kuba eingerichtet. Die Maßnahme ermöglicht es irischen Unternehmen, von dem Aufschwung zu profitieren, der sich unter anderem aus der Aufnahme der Beziehungen zwischen Kuba und den USA ergibt.

Jetzt möchten auch irische Unternehmen Geschäfte mit Kuba machen und dabei die Schifffahrtsroute nutzen, die von Cork zum etwa 40 km östlich von Havanna gelegenen Hafen Mariel verläuft.

Sie ist Teil der wöchentlichen CRX-Verbindung von Maersk zwischen Nordwesteuropa und Mittelamerika. Eine andere Stadt, die angesteuert wird, ist Bremerhaven.

Nach Angaben von Maersk ist dies die schnellste Transitzeit auf der Route mit einer Fahrzeit von 18 Tagen zwi-

schen beiden Städten. Einmal wöchentlich ist ein Anlaufen des Hafens der zweitgrößten Stadt der Insel, Santiago de Cuba, vorgesehen.

Beim Markt für Containertransporte war in Kuba in den letzten Jahren ein Wachstum von ca. 10 - 15 % jährlich zu verzeichnen. Zurückführen lässt sich dies insbesondere auf infrastrukturelle Projekte und Modernisierungsmaßnahmen wie die Einrichtung der „Sonderwirtschaftszone“ bei Mariel und die Umgestaltung des Hafens von Havanna für Kreuzfahrtschiffe.

KEINE POST MEHR FÜR KUBAS BOTSCHAFT IN ÖSTERREICH

Das Unternehmen TNT Österreich, eine Filiale des TNT Express N.V. (Niederlande) teilte der Botschaft Kubas in Österreich schriftlich mit, dass sie den internationalen Versanddienst, den sie bis jetzt für die diplomatische Vertretung durchgeführt hat, definitiv aussetze. Grund dafür sei die Übernahme des Unternehmens durch die US-amerikanische FedEx Corporation. Das Schreiben führt weiter aus, dass „auf der Basis der von den Vereinigten Staaten herausgegebenen Direktiven TNT keine Aufträge von Kuba oder anderen Ländern, die Gegenstand von US-Sanktionen sind, entgegennehmen darf“.

Die Botschaft Kubas in Österreich wies angesichts dieses Vorfalles nochmals darauf hin, dass die Blockade der Vereinigten Staaten weiterhin voll in Kraft ist. Sie betonte außerdem, dass die Anwendung solcher Maßnahmen gegen Kuba sowohl in Österreich als auch in Europa im allgemeinen unrechtmäßig sei.

NEUER PHOTOVOLTAIKPARK IN BETRIEB

Der in diesem Monat an das Stromnetz des Landes angeschlossene Photovoltaikpark in der Provinz Sancti Spiritus kann jährlich 2.000 Megawattstunden liefern. Das ist eine relativ geringe Menge, sie entspricht aber dennoch der Energiemenge, die durchschnittlich in 105 kubanischen Haushalten verbraucht wird.

Besonders ins Gewicht fällt aber die Kraftstoffeinsparung von über 500 Tonnen pro Jahr, die gleichzeitig eine Reduzierung der Emission umweltschädlicher Gase in die Atmosphäre um 1.646 Tonnen bedeutet.

Zu den wirtschaftlichen und ökologischen Vorteilen kommt ein weiteres Argument hinzu: Die im Park verwendeten Sonnenkollektoren haben eine Garantie von mindestens 20 Jahren Betrieb, wodurch sich nach Meinung der Experten die Investition mehrmals amortisieren werde. •